Nr. 29. Dienstag, 4. Februar 1896

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und Feiertage. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XV. Jahrgang

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Stöckers Austritt.

Nach den Auseinandersetzungen der letzten Wochen war es jedermann klar geworden, daß die definitive Entscheidung über die fernere Zugehörigkeit des Herrn Stöcker zur conservativen Partei unmittelbar bevorstand. Herr Stöcker that sein Möglichstes, um durch nichtssagende, dehnbare Erklärungen dieser Entscheidung aus dem Wege zu gehen, während der geschäftsführende Ausschuß der Partei fest entschlossen war, sich nicht länger nasführen zu lassen. Und so sind in der Sitzung vom 1. Febr. die Würfel gefallen. Der Elferausschuß hat mit 9 gegen 2 Stimmen beschlossen, Herrn Stöcker den Stuhl vor die Thür zu setzen. Dieses Stimmenverhältniß zeigt, wie geringer Anhang der einst so mächtige und einflußreiche Mann in den leitenden conservativen Kreisen besitzt. Denn da Herr Stöcker an den beiden Abstimmungen Theil genommen, (was auch nicht gerade von Takt zeugt), so hat nur ein einziges (!) Mitglied des Ausschusses (vielleicht Abg. Dr. Klasing?) auf seiner Seite gestanden.

Der Beschluß des Elferausschusses ist um so bedeutungsvoller, als die Herren sich der Tragweite desselben bewußt sein mußten. Stöcker war unstreitig der redebegabteste conservative Parlamentarier und eine agitatorische Kraft ersten Ranges. Einer Partei, die keinen Ueberfluß an solchen Männern besitzt, kann der Verlust Stöckers nicht gleichgiltig sein, abgesehen davon, daß die Kreise, die auf Stöcker geschworen haben, mit ihm der conservativen Partei den Rücken kehren werden.

Was wird nun weiter geschehen? „Herr Stöcker wird", so lesen wir in manchen Blättern, „die christlich-sociale Gruppe zu einer besonderen Partei machen." Großen Scharfsinn verräth diese Bemerkung gerade nicht. Giebt es denn nur eine christlich-sociale Gruppe? Hätte Stöcker vor zehn oder fünfzehn Jahren von der conservativen Partei sich losgesagt resp. wäre er damals zum Austritt genöthigt worden, so wäre ganz naturgemäß aus dem Gründer und Führer der christlich-socialen Bewegung sofort der Führer einer neuen Partei geworden. Glaubt man denn aber im Ernste, daß die „Jungen" jetzt in Herrn Stöcker einen Führer erblicken werden? Gewiß, die Naumann und Genossen sprechen noch immer in Worten höchster Anerkennung von Stöcker als dem Schöpfer der christlich-socialen Bewegung. Sie machen aber kein Hehl daraus, daß ihre Grundsätze in wichtigen Stücken von den seinigen abweichen, wie ja auch Stöcker, neuerdings in die Enge getrieben, die „Schwarmgeister" in aller Form verleugnet hat. Naumann führt einen Kampf auf Leben und Tod gegen die Politik der Junker oder der „Herren", wie er sich ausdrückt, und Hr. Stöcker hat während seiner ganzen politischen und parlamentarischen Thätigkeit auch nicht ein einziges Mal gegen die Junkerpolitik Front gemacht. Die Naumannianer sind begeisterte Anhänger des allgemeinen Wahlrechts, während Stöcker mindestens eine höchst zweideutige Haltung in dieser Beziehung eingenommen hat. Man erinnert sich noch, daß er bei den Erörterungen über die Umsturzvorlage in seiner „Kirchenzeitung" sogar Staatsstreichplänen das Wort redete. Auch in der „Judenfrage" gehen Stöcker und Naumann auseinander. Also so leicht wird sich die Bildung der christlich-socialen Partei kaum vollziehen. Außerdem bleibt abzuwarten, ob Herr Stöcker ohne die mächtige Unterstützung der conservativen Grandseigneurs Erfolge im Lande zu erzielen vermag. Möge er doch nur die Probe auf's Exempel machen und sein Landtagsmandat niederlegen! Es unterliegt keinem Zweifel, daß Stöcker nicht wiedergewählt werden würde.

Wir resümiren uns dahin, daß das Ausscheiden Stöckers sowohl für ihn wie für die conservative Partei große unberechenbare Folgen nach sich ziehen wird. Man darf auf die weitere Entwickelung der Dinge gespannt sein.

Politische Tagesschau.

Danzig, 3. Februar.

Der Reichstag erledigte am Sonnabend den Etat des **Reichsjustizamts.** Abg. **Singer** (Soc.) brachte den Fall Brausewetter zur Sprache. Derselbe sei seit Jahren geisteskrank gewesen, die neben ihm als Beisitzer fungirenden Richter hätten um seinen Zustand gewußt, ohne eine Anzeige zu erstatten. Das Volksbewußtsein verlange eine Revision aller Prozesse, in denen Landgerichtsdirector Brausewetter mitgewirkt habe, nöthigenfalls möge eine lex Brausewetter geschaffen werden. Der Staatssecretär des Reichsjustizamtes **Nieberding** protestirte dagegen, daß auf beweislose Behauptungen hin solche Verdächtigungen ausgesprochen würden. Uebrigens habe die Justizverwaltung genug gesetzliche Mittel, um einen geisteskranken Richter zu suspendiren. Der Weg der Revision stehe überdies offen. Die Abgg. **Schröder** (freis. Vereinig.) und **Schmidt-Warburg** (Centr.) nahmen gegenüber Singers Beschuldigungen ihren Collegen Brausewetter in Schutz. Sie verwiesen die unter der Amtsführung Brausewetters Verurtheilten auf den Weg der Gnade. Abg. **Lenzmann** (freis. Volksp.) erblickte in dem letzteren nur einen Nothbehelf. Durch die Annahme seines und des Abg. Munckel Antrag in der Commission zur Berathung der Justiznovelle wäre eine Revision bezüglich der Urtheile eines geisteskranken Richters möglich. — Abg. **Dr. Luetgenau** (Socialdem.) behandelte schließlich in seiner Jungfernrede den Essener Meineidsprozeß gegen Schröder und Genossen. Alsdann wurde die Discussion geschlossen.

Montag steht die erste Berathung des **bürgerlichen Gesetzbuches** auf der Tagesordnung.

*

Die Börsengesetzcommission des Reichstages hat den **Antrag Bachem** zu § 31 angenommen, wonach Geschäfte, für welche Anspruch auf Berücksichtigung bei Feststellung des Börsenpreises erhoben wird, durch die Vermittelung des Coursmaklers abzuschließen sind.

* * *

Im Abgeordnetenhause wurde am Sonnabend die Berathung des **landwirthschaftlichen Etats** fortgesetzt. Zunächst sprachen hinter einander 4 Centrumsabgeordnete, darunter Abg. **Herold,** welcher den Bund der Landwirthe heftig angriff, ferner die Abgeordneten **Knebel** (nat.-lib.) und **Gothein** (freis. Vereinig.), welcher die Behinderung der Vieheinfuhr unter dem Vorwand veterinärpolizeilicher Maßregeln bekämpfte, eine Auffassung, der der Landwirthschaftsminister Freiherr **v. Hammerstein** widersprach. Abgeordneter Freiherr **v. Zedlitz** (freicons.) empfahl eine Reihe kleiner Mittel zur Hebung der Landwirthschaft und hielt eine Lobrede auf den Minister. Letzterer hielt darauf eine neue Rede gegen das einseitige Agrarierthum und das agrarfeindliche Manchesterthum d. h. die Liberalen. Nachdem noch die Abgg. Frhr. **von Plettenberg** (cons.) und **Sieg** (nat.-lib.) gesprochen hatten, ergriff das Wort:

Abg. **Rickert.** Er wehrt die Angriffe des Landwirthschaftsministers Frhrn. v. Hammerstein, die derselbe neulich in seiner Abwesenheit gegen ihn und seine Freunde gerichtet hat, ab. Der Minister hat das Bedürfniß gefühlt, sich bei den Conservativen — ob an anderen Stellen auch, weiß ich nicht — zu rehabilitiren. Er hat uns von seinen Rockschößen abzuschütteln beabsichtigt, obwohl wir uns gar nicht herangehängt haben. Das hat ihm bei den Conservativen aber nichts geholfen, die ihn kühl aufgenommen haben trotz seines Rückzugs. Wir verlangen gar nicht, daß er sich auf uns stützt; wir werden seine Maßregeln, wenn wir sie billigen, ohne Gegenleistung und ohne seine Anerkennung unterstützen. Es hat Zeiten gegeben, wo die Regierung unsere Unterstützung sehr gesucht hat, weil sie sie brauchte (sehr richtig!), so bei der Militärvorlage. Des Ministers Behauptung, daß wir in der Regel in der Negation seien, ist ganz unzutreffend. Dagegen war er bei einem der wichtigsten Acte Deutschlands, den Handelsverträgen, in der Opposition. (Sehr gut links!) Redner geht nun durch, wie die Linke seit Jahren für die Landwirthschaft gewirkt hat: bei dem Identitätsnachweis, den Transitlägern, den Staffeltarifen, den Eisenbahntarifen, den Kleinbahnen, dem Kaligesetz, den General-Commissionen, der Aufhebung des Chausseegeldes und der Mahl- und Schlachtsteuer, dem Unterstützungswohnsitz, der Selbstverwaltung, dem Dotationsgesetz, wo die Linke mehrere Millionen für die Provinzen durchgesetzt hat, der Gemeindeordnung gegen die Conservativen, dem Jagdgesetz, der Wildschadenregulirung zu Gunsten der Bauern und dem Verlangen nach besserer Vertretung kleiner Landwirthe in den Kreistagen. Das Invaliditätsgesetz nennt Hr. v. Zedlitz eine gesetzgeberische Mißgeburt. Wem verdanken wir sie? Uns nicht. Die Conservativen hatten es zu eilig. Jetzt klagt namentlich das platte Land. Die Zuschüsse des Staates für die Schulen sind mit Unterstützung der Linken seit 1870 von 6 auf 66 Millionen erhöht worden. Diese kommen meist dem platten Lande zu gut. Herrn v. Goßlers Vorlage für die Schulbauten in den Landgemeinden hat die Rechte abgelehnt, die Linke aber befürwortet. Alles, was die Landwirthschaft fördert, wollen wir unterstützen, wie Fachbildung, Meliorationen u. s. w. Herr v. Zedlitz sagt, die Nothlage sei überall bei dem Groß- und Kleingrundbesitz. Herr v. Bennigsen erklärte im Reichstag, in Hannover sei keineswegs ein allgemeiner Nothstand, was officielle Vertreter der gesammten Landwirthschaft anerkannt haben, in Oldenburg und Braunschweig ist ebenfalls keineswegs Nothstand. Die Domäneneinnahmen, die in den letzten Jahren etwas herunter waren, sind früher unnatürlich gestiegen und sind jetzt immer noch 20 Proc. höher als im Jahre 1870. Mit allen durchführbaren rationellen Mitteln muß die Landwirthschaft gefördert werden. Die Agitation für den Antrag Kanitz hat aber den Landwirthen Muth, Selbstvertrauen, Hoffnung und Credit genommen und deshalb ist sie eine Gefahr für den Staat und besonders für die Landwirthschaft. (Bravo links.)

Landwirthschaftsminister **Frhr. v. Hammerstein** bestritt in seiner Antwort, den Rückzug angetreten zu haben. Wenn der Abg. Rickert fortan ihn in Maßnahmen für die Landwirthschaft unterstützen werde, werde er ihn so hochschätzen wie die anderen Mitglieder. Alsdann vertagte sich das Haus. Persönlich bemerkte Abg. **Rickert,** wenn der Minister seine Hochachtung von solcher Bedingung abhängig mache, verzichte er auf dieselbe.

* * *

Mit der ersten Lesung des Lehrerbesoldungsgesetzes im Abgeordnetenhause hätte Minister Bosse alle Ursache, zufrieden zu sein, wenn es dem **Redner des Centrums,** Frhrn. v. Heereman, nicht beliebt hätte, zornig gegen die unter bureaukratischem Einfluß stehende Volksschule loszugehen und wieder einmal die völlige Abwendung von der Falk'schen Praxis zu verlangen. Frhr. v. Heereman hat schon in der vorigen Session durch eine bei ihm ganz ungewohnte Heftigkeit der Sprache überrascht und auch die Wiederherstellung der Verfassungsartikel betreffend die Selbständigkeit der Kirche, die in den 70er Jahren als im Widerspruch mit den Maigesetzen stehend aufgehoben wurden, beantragt. Auf seine gestrige Philippika im Abgeordnetenhause war auch Herr Dr. Bosse nicht vorbereitet und gab seinem schmerzlichen Bedauern über diesen Querzug unverhohlen Ausdruck. Dieser Zwischenfall hat aber auch eine sachliche Bedeutung. Wenn das Centrum sich spaltet, so kann der Vorschlag, die eine Hälfte der Kosten der Vorlage durch Einziehung eines Theils der Staatszuschüsse der größeren Städte zu decken, stark in's Gedränge kommen. Die Redner der nationalliberalen Partei haben sich gegen diesen Vorschlag erklärt, der auch bei den Freiconservativen Bedenken erregt. Die städtischen Vertretungen sind bereits dabei, die von Herrn Miquel vertretene Politik der ausgleichenden Gerechtigkeit zu bekämpfen. Jeder wehrt sich eben seiner Haut, so gut er kann, und schließlich wird man die Vertreter der 68 großen Städte nicht so ohne weiteres mundtodt machen können. Zweifellos ist dieser Theil die eigentliche Achillesferse der Vorlage.

* * *

Herr Brausewetter im Reichstage. Daß die Socialdemokraten den Fall Brausewetter im Reichstage zur Sprache bringen würden, war vorauszusehen. Vielleicht haben sie sich auch darüber keinen Illusionen hingegeben, daß ihrem Verlangen nicht entsprochen werden könne, alle Verurtheilungen ihrer Parteigenossen, welche in den letzten Jahren durch die unter dem Vorsitz des Directors Brausewetter tagende Kammer ausgesprochen worden sind, rückgängig zu machen; aber um so besser. Sie können dann erst recht über die Verbohrtheit unserer Verhältnisse klagen und den Vorrath ihrer Agitationsmittel etwas auffrischen. Gleichwohl hat Herr Singer es verstanden, die weitgehendsten Hoffnungen zu übertreffen. Sogar der Gummischlauchprozeß soll auf das Conto des in Geistesstörung gestorbenen Richters gesetzt werden, weil angeblich die Anklage nicht gegen die eigentlich Schuldigen erhoben worden ist. Das ist doch wirklich des Guten etwas viel. Nicht nur der Staatssecretär im Reichsjustizamt, sondern auch die freisinnigen Redner, Kammergerichtsrath Schroeder und Schmidt-Elberfeld wiesen die Ausführungen Singers zurück. Der Staatssecretär hatte die Entscheidung darüber, ob Hr. Brausewetter in geisteskrankem Zustande an der Rechtsprechung Theil genommen, vorbehalten und dabei hätte sich auch Hr. Singer beruhigen können. Wäre die Singer'sche Auffassung zutreffend, so läge darin vor allem die schwere Beschuldigung gegen die vier beisitzenden Richter, daß sie entweder die geistige Erkrankung des Vorsitzenden nicht wahrgenommen oder verschwiegen hätten und, was die Hauptsache ist, daß sie sich im Sinne einer Verurtheilung Unschuldiger durch den geisteskranken Vorsitzenden hätten beeinflussen lassen.

Abg. Lenzmann benutzte die Gelegenheit, um für seinen in der Justizcommission abgegebenen Antrag Propaganda zu machen. Seine Ansicht, der Präsident des Landgerichts Berlin hätte Herrn Brausewetter aus der Strafkammer beseitigen und ihm einen Platz in einer Civilkammer anweisen sollen, ist etwas originell. Ist etwa bei der Entscheidung über Mein und Dein Geisteskrankheit unbedenklich? Da ein Antrag nicht gestellt war, so ging die Debatte zu Ende, weil sie doch einmal aufhören mußte. — Die socialdemokratische Presse wird aber fortfahren, den Fall Brausewetter im Sinne einer Herabsetzung der Justiz zu fructificiren — leider mit Erfolg, da sich bisher kein Mittel gefunden hat, die Beisitzer des Herrn Brausewetter darüber zu hören, ob und wann sie von Geistesstörungen desselben etwas wahrgenommen haben.

* * *

Protestversammlung gegen das Börsengesetz. Die heute Mittag auf Einladung der Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft in dem Börsengebäude stattgehabte Versammlung von Kaufleuten Berlins zur Abwehr der gegen den Handelsstand anläßlich der ersten Berathung des Börsenreformgesetzes im Reichstage gerichteten Anschuldigungen war äußerst zahlreich besucht. Von auswärtigen Handelskammern und kaufmännischen Corporationen waren Vertreter aus Breslau, **Danzig** (vertreten durch die Herren Patzig und Unruh), Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Königsberg i. Pr., Leipzig, Lübeck, Magdeburg, München, Posen, Stettin, Stuttgart u. a. erschienen.

Die Versammlung nahm schließlich einstimmig folgende Erklärung an:

„Der deutsche Kaufmannsstand, dessen Ruf unbedingter Zuverlässigkeit selbst im Auslande niemals angetastet worden ist, sieht sich leider

Auf der Grenzwacht!

Roman in zwei Bänden von **Ludwig Habicht.**

69) [Nachdruck verboten.]

Wochen vergingen, während welcher Euphrosyne Mercier zahlreiche Verhöre zu bestehen hatte; sie vertheidigte sich mit einer außerordentlichen Geschicklichkeit und Hartnäckigkeit. Vergeblich suchte der Untersuchungsrichter ihr den Boden unter den Füßen zu entziehen, je schwankender ihre Stellung ward, um so mehr schien ihre Sicherheit zu wachsen. Da sie von der auch ganz richtigen Annahme ausging, daß Honorine Menetret ihre größte Widersacherin sei, so war sie von Anfang an bemüht, deren Aussagen als gehässig und unglaubwürdig hinzustellen, indem sie dieses Mädchen als ihre Feindin bezeichnete, die ihr den Aufenthalt im Hause ihrer Cousine und deren Liebe mißgönnt und so ärgerliche Auftritte hervorgerufen habe, daß Elodie sie endlich entfernen mußte. Als Beweis dafür, daß die Schuld an diesem schlechten Verhältniß Honorine und nicht sie getragen, führte sie an, daß sie mit Sidonie und Henri Menetret im besten Einvernehmen gelebt, das, was den letzteren anbetraf, erst getrübt worden sei, als sie auf Befehl ihrer Cousine dem bedauernswerthen jungen Manne den ihm bisher gewährten reichen Zuschuß habe entziehen müssen.

„Sie haben also mit Ihrer im Kloster befindlichen Cousine Briefe gewechselt", warf der Untersuchungsrichter dazwischen.

„Allerdings", gab sie bereitwillig zu.

„Wie kommt es, daß man unter Ihren Papieren nicht einen einzigen Brief von Madame Menetret gefunden hat?"

Ein unsäglich geringschätziges Lächeln umspielte ihre Lippen. „Weil ich jeden dieser Briefe meinem Schwur gemäß sogleich vernichtet habe."

„Wie erklären Sie es aber, daß während der Wochen, die Sie sich in Haft befinden, und die für Sie einlaufenden Briefe in meine Hände gelangen, kein solcher von Madame Menetret für Sie eingetroffen ist."

„Vielleicht kennt sie die Vorgänge hier", erwiderte Euphrosyne achselzuckend.

„Würde in einem solchen Falle Madame Menetret nicht sofort aus ihrer Verborgenheit heraustreten, um für Sie zu zeugen?"

„Das kann sie nicht, sie darf ihr Gelübde nicht brechen."

„Auch nicht, wenn es sich um Freiheit und Leben ihrer Cousine handelt?"

„Elodie Menetret sieht jetzt die Dinge mit anderen Augen an, als die Kinder dieser Welt", erwiderte Euphrosyne salbungsvoll.

„Das glaube ich auch", brummte der Untersuchungsrichter zwischen den Zähnen, denn es ward ihm stets schwer, seinen Gleichmuth zu bewahren, wenn sie diesen Ton anschlug. Laut sagte er: „Nach Ihrer Darstellung muß es scheinen, als hätten Sie mit Ihrer Cousine im besten Einverständniß gelebt."

Das haben wir auch; wir lieben uns wie Schwestern."

„Dem wird von vielen Seiten widersprochen. Sie haben sich sehr hart über Ihre Cousine ausgesprochen, derselben mit Prozessen gedroht, sie eine Erbschleicherin genannt u. s. w."

Euphrosyne blickte mit einer zerknirschten Miene zu Boden, faltete die Hände und sagte mit einer Stimme, in der Thränen zitterten: „Das ist wahr. Ich war sehr hart betroffen, als ich erfuhr, daß meine Tante Tonnelier ihr ganzes Vermögen an Elodie vermacht hatte, und gab meinem Zorn und Schmerz darüber lebhaften Ausdruck, berieth mich auch mit Advocaten, ob sich das Testament nicht anfechten ließe. Seit mich aber meine Cousine großmüthig in ihr Haus aufgenommen, sah ich mein Unrecht ein und bat sie um Verzeihung. Wir versöhnten uns und lebten seitdem in der glücklichsten Eintracht."

„Man hat mir im Gegentheil gesagt, Sie hätten die Herrschaft an sich gerissen und die arme Madame Menetret dergestalt eingeschüchtert, daß sie sich vor Ihnen gefürchtet hat."

„Das ist eine böswillige Verleumdung, von meinen Feinden ersonnen!" fuhr sie auf; „ich habe Ihnen bereits gesagt, welche ärgerlichen Auftritte Honorine Menetret im Hause verursachte; Elodie konnte es nicht mehr ertragen, als die Nichte dann aber fort war, machte sie sich Vorwürfe und faßte den Gedanken, sich von der Welt zurückzuziehen. Ich bekämpfte ihn lange, endlich mußte ich ihr aber nachgeben, sie beschwor mich auf den Knieen darum. Als die alte Jeannette krank ward und aus dem Hause geschafft werden mußte, erklärte sie dies für einen Fingerzeig des Himmels, die Ausführung des Vorhabens nicht länger hinauszuschieben."

„Sie reisten also mit ihr fort?"

„Nicht so ganz. Wir fuhren in einer Novembernacht von hier fort, aber, um jedes Aufsehen zu vermeiden, mit verschiedenen Zügen. Elodie reiste nach Nantes und stellte dort die Generalvollmacht für mich aus, dann trafen wir in dem Orte zusammen, wo das Kloster ist, in dem ich ihre Aufnahme vorbereitet hatte. Sie blieb dort, und ich kehrte hierher zurück."

(Fortsetzung folgt.)

Der Sternhimmel im Februar 1896.

Mehr und mehr erscheinen Berichte über Beobachtungen des Mars gelegentlich seiner jüngsten Opposition. Erstere hier alle wiederzugeben, ist unmöglich. Wir werden aber nicht versäumen, von Zeit zu Zeit, je nachdem über den Mars interessanter Stoff vorliegt, auf den Planeten zu sprechen zu kommen. Heute sei nur erwähnt, daß zunächst der bekannte Mailänder Astronom Schiaparelli der Ansicht ist, daß bei der geringen Menge von Wasser die Zuführungen von solchem aus den Polargegenden des Mars nach Eintritt des dortigen Frühlings und der Schnee- und Eisschmelze durch Rinnen oder Thäler erfolgen. Letztere sind auf natürlichem Wege entstanden, später aber durch die Bewohner des Planeten künstlich vervollkommnet worden. Die Folge der Zuströmungen von Wasser ist eine schnelle Entwickelung der Vegetation der von jenem befruchteten Gegenden. Die Thalbildungen aber sind die sog. Kanäle, deren Aussehen und Verdoppelung von dem System der Bewässerung und von der schnellen Entwickelung der Flora abhängig sein sollen. Percival Lowell, ein anderer Beobachter des Mars, ist der Meinung, daß die Kanäle vorwiegend von den Bewohnern des Planeten angelegt, also nur künstlichen Ursprungs sind. Betreffs ihres Zweckes schließt er sich der Ansicht Schiaparellis an. Durch die Kanäle soll den großen continentalen Flächen Wasser zugeführt werden. Die wechselnde Farbe der letzteren und der Kanäle ist abhängig von dem Stande der Vegetation und von den leeren oder angefüllten Kanälen oder von Ueberschwemmungen. Die Meeresbecken endlich sind nach Lowell wenig tiefe

gezwungen, Verwahrung einzulegen gegen die Angriffe auf seine Ehre, welche ihm im deutschen Reichstage bei der ersten Lesung des Börsengesetzes zugefügt worden sind.

Die Absicht, einen Gegensatz zwischen den am Börsengeschäft betheiligten und den übrigen Kaufleuten zu schaffen, wird entschieden zurückgewiesen. Der deutsche Handelsstand weiß sich eins gegenüber allen und jeglichen Bestrebungen, welche darauf abzielen, ihn in seinem Ansehen herabzusetzen und seiner Bewegungsfreiheit Fesseln anzulegen, wie es nicht nur im Entwurfe des Gesetzes selbst, sondern in noch weit höherem Maße bei den Verhandlungen des Reichstages und seiner Commission versucht worden ist.

Die Versammlung hält es für ihre Pflicht, gegen dieses Gesetz, von welchem die schwersten moralischen und materiellen Schädigungen für den gesammten Handel des Vaterlandes zu befürchten sind, entschieden Verwahrung einzulegen."

Der Vorsitzende schloß die Versammlung mit dem Hinweis, daß die Einmüthigkeit, welche der deutsche Handelsstand bei der Vertheidigung einer Interessen bewiesen habe, ein Gewinn sei, der nicht hoch genug angeschlagen werden könne. Sämmtliche Redner fanden den lebhaftesten Beifall der Versammlung.

* * *

Die Vorgänge in Makale. Die amtliche Berichterstattung aus dem italienischen Hauptquartier beschränkt sich heute auf nähere Mittheilungen über die Vorgänge in Makale während der Belagerung. Alle Offiziere wetteiferten an Muth, Entsagung und Disciplin. Hauptmann Benazi sorgte unermüdlich für die Vertheilung von Wasser, der Zahlmeister Giuski unternahm mehrere kühne Ausfälle, um für Mundvorräthe und Fourage zu sorgen. Die Lieutenants Moltedo und Franconi führten die Artillerie bewunderungswürdig. Alle ertrugen die Anstrengungen heldenmüthig, indem sie 14 Nächte hindurch trotz der strengen Kälte auf den Wällen schliefen. Auch die Haltung der italienischen Soldaten, welche lebhaft an den Vertheidigungswerken arbeiteten und ihre ganze Tapferkeit im Kampfe sowie Ausdauer bei den Entbehrungen zeigten, war bewundernswerth. Nicht minder bewunderungswürdig war die Haltung der Eingeborenen, welche stets verächtlich die dringende Aufforderung der Schoaner zurückwiesen, ihr Heil bei ihnen zu suchen. Die der italienischen Armee angehörenden Askari rühmten stets angesichts des Feindes die Reichlichkeit der Lebensmittel und erklärten kein Bedürfniß nach Wasser zu haben. Unter den Askari ist keine Desertion vorgekommen. Die eingeborenen Frauen, von denen sich etwa hundert in dem Fort befanden, bewiesen ebenfalls eine bewundernswerthe Haltung. Der Feind griff das Fort mit zwölf Geschützen an; die Angriffe waren stets sehr kühn, doch gelang es nicht, auch nur einen Theil der Mauern niederzulegen. Die italienischen Soldaten erbeuteten außerhalb des Forts 78 Gewehre. Die Verluste des Feindes sind sehr bedeutend, namentlich unter den Führern. Auf italienischer Seite fielen 2 Unteroffiziere, 4 italienische Soldaten und 33 Eingeborene. Verwundet wurden 6 Italiener und 75 Eingeborene. Illoyaler Weise behielt Menelik im letzten Augenblick 10 italienische Offiziere, nämlich 7 Lieutenants und 2 Unterlieutenants, sowie einen Fourier-Sergeanten bei sich zurück, eine That, die in Italien allseitig als Verrath verurtheilt wird. Mit Galliano kehrten 11 Offiziere, sowie 107 weiße und 1081 eingeborene Soldaten und die Verwundeten, die auf Tragbahren transportirt wurden, zurück.

Ferner wird uns in Ergänzung des Berichtes Gallianos noch Folgendes gemeldet:

Rom, 3. Februar. Die gestrigen Abendblätter enthalten noch manche Einzelheiten über die heldenmüthige Vertheidigung Makales. Als die Garnison die Festung verließ, war das Wasser vollständig verbraucht und die Atmosphäre durch die bereits mehrere Tage umherliegenden Leichen der Schoaner vollständig verdorben. Die Feinde verstümmelten mehrere Verwundete grausam.

* * *

Zur Transvaal-Frage. Zu dem „Times"-Correspondenten in Pretoria hat Präsident Krüger sich am Dienstag gelegentlich einer Zusammenkunft geäußert, er hätte vor der Affaire Jameson die Frage erörtert, den Forderungen der Uitlanders zu genügen, und er hoffe, bald in Johannesburg Schuleinrichtungen und eine lokale Regierung bewilligen zu können. In Betreff des Wahlrechts könne er nichts versprechen; denn wolle man jedem Neuangekommenen dieses Recht zugestehen, so würden die Burghers bald in den Uitlanders aufgehen.

Drei Beamte, welche von der englischen Regierung beauftragt sind, für den gegen Jameson bevorstehenden Prozeß Beweismaterial zu sammeln, sind am Sonnabend von Southampton nach Südafrika abgereist. Der neue deutsche Generalconsul in Capstadt, v. Schuckmann, hat auf dem gleichen Schiffe die Reise nach Capstadt angetreten.

*

London, 3. Februar. Aus Johannesburg wird gemeldet, daß in der am letzten Donnerstag abgehaltenen Jahresversammlung der Minenkammer der Vorsitzende mittheilte, daß die Meldung, daß die Gesellschaft beabsichtige, die Minenarbeit einzustellen, jeder Begründung entbehre.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Februar.

Die Generalversammlung des Vereins Frauenwohl zu Berlin, welche dieser Tage unter Vorsitz von Frau Schulrath Cauer in der Aula des Falk-Realgymnasiums stattfand, gab ein anschauliches Bild über den Stand der bürgerlichen Frauenbewegung. In den Vordergrund traten im letzten Jahre die Commissionsberathungen über den Entwurf des neuen bürgerlichen Gesetzbuches unter Vorsitz von Frau Landgerichtsrath Kuntze und unter Beirath des Geh. Justizraths Bulling. Als Ergebniß entstand die Broschüre „Die Frau im Entwurf des neuen bürgerlichen Gesetzbuches" von Gera Prölß und Marie Raschke. Die Schrift, welche die Abänderungsvorschläge zum Familienrecht genau präcisirt, ist sämmtlichen Mitgliedern des Reichstages und Bundesrathes zugegangen. Der Petition des Bundes deutscher Frauenvereine an den Reichstag um Abänderung des Gesetzentwurfs hat sich mit allen anderen Vereinen auch der Verein Frauenwohl angeschlossen. Nachdem in Sachen der Sittlichkeitsfrage, der Polizeimatronen ꝛc. auf die an den Kaiser gerichtete Eingabe eine entgegenkommende Antwort ertheilt war, ist eine Petition an den Reichstag angeregt und zugleich damit eine solche um Anstellung weiblicher Fabrikinspectoren vom Bunde deutscher Frauenvereine eingereicht worden. Durch die Güte einer edlen Frau, deren Namen nach ihrem Willen unbekannt bleiben soll, empfing der Verein Frauenwohl das erste größere Legat von 20 000 Mark. Die Zinsen sollen theils zur Propaganda für die Frauensache, theils zur Unterstützung weiblicher Studirender verwendet werden. Die Commission hat beschlossen, den für die Studirenden bestimmten Theil in Form von Darlehen auszugeben. In ständiger, inniger Verbindung mit dem Verein steht der „kaufmännische und gewerbliche Hilfsverein für weibliche Angestellte", der mehr als 8000 Mitglieder zählt; der Verein Frauenwohl betreibt mit regstem Interesse die Erleichterungen im Beruf und Erhaltung der Gesundheit der im Handelsfach beschäftigten Frauen. Die Frauen- und Mädchengruppen für sociale Hilfsarbeit haben unter Leitung vieler Mitglieder des Vereins Frauenwohl und unter Vorsitz von Frau Bürgermeister Kirschner treffliche Erfolge auf dem Gebiete socialer Liebesthätigkeit aufzuweisen. Freundliche Wechselbeziehuugen werden mit den Schwestervereinen Danzig, Breslau und Frankfurt a. O. gepflegt. Die Zahl der Berliner Mitglieder beträgt rund 300.

Offizier-Paletots. Der Kaiser hat genehmigt, daß die schwarzen Paletots von den Offizieren und Sanitätsoffizieren im kleinen Dienst und außer Dienst weiter aufgetragen werden dürfen. In der Front stehende Offiziere sollen stets gleichmäßig gekleidet sein. Eine Neubeschaffung schwarzer Paletots ist unzulässig.

Hammersteins Ueberführung. Wie aus Brindisi gemeldet wird, wird Freiherr von Hammerstein morgen in Begleitung Wolffs und dreier anderer deutscher Criminalpolizisten, die bereits in Brindisi eingetroffen sind, über Ancona, Rimini und Bologna nach Deutschland gebracht werden. Bis an die Grenze werden ihn außerdem vier Carabinieri begleiten.

Zum Schutz der Hochseefischerei. Die Reichsregierung hat — so schreibt man dem „B. Tgbl." aus Schleswig-Holstein — für die diesjährige Hochseefischerei in der Nordsee einen umfangreichen Schutz angeordnet. Außer dem Aviso „Meteor", der die bedeutende Fahrgeschwindigkeit von 21 Seemeilen in der Stunde besitzt, sollen die in der Nordsee manövrirenden Divisions- und Torpedoboote sowie einige ältere Fahrzeuge der Marine mit der Ueberwachung der Nordseefischerei beauftragt werden. Bereits im vergangenen Jahre erfolgte eine Verstärkung der Fischereischutzfahrzeuge, wodurch eine Besserung der Verhältnisse eintrat. Die Uebergriffe der englischen Fischer, die sich in früheren Jahren häuften, nahmen wesentlich ab; nur in einem Falle kam es zu einem ernstlichen Einschreiten von deutscher Seite. Durch die geplante Vermehrung der Ueberwachungsschiffe wird es gelingen, die Engländer vollständig vom deutschen Gebiet fernzuhalten und den Belästigungen unserer Nordseefischer durch englische Concurrenten ein Ende zu machen. In den Kreisen der Ostseefischer macht sich der Wunsch geltend, daß auch im baltischen Meer ein Schiff zum Schutz und zur Ueberwachung stationirt werde. Zwischen deutschen und dänischen Fischern kommen häufig Streitigkeiten über die Seegrenze vor und führen zu mancherlei Mißhelligkeiten. Schwedische Fischer wurden im vergangenen Sommer aufgegriffen, als sie auf deutschem Gebiet dem Fange oblagen. Im letzteren Fall lag Unkenntniß der Seegrenze vor. Sobald ein deutsches Kriegsschiff in der Ostsee stationirt würde, dürfte die Sorglosigkeit der Ausländer gegenüber dem Betreten des deutschen Seegebiets aufhören. Da die Ostseefischerei neuerdings wieder einen Aufschwung nimmt, erscheint die Stationirung eines kleineren Kriegsfahrzeuges im Interesse unserer Fischer zweifellos geboten.

München, 30. Jan. In der baierischen **Reichsrathskammer** kam die **Fuchsmühl-Angelegenheit** zur Sprache. Die Regierung war durch Freiherrn v. Riedl vertreten. Das Verhalten des Freiherrn v. Zoller wurde vom Referenten als tadelnswerth bezeichnet. Freiherr v. Hertling warf der Staatsregierung rundweg einen gewissen Mangel an Initiative vor, und Graf Preysing schloß sich diesem Vorwurf an.

Altona, 3. Febr. Gestern fand hier eine Versammlung von Vertretern fast aller Küstenschiffahrts-Vereinigungen des Gebietes der Nord- und Ostsee statt behufs Gründung eines **Verbandes deutscher Küstenschiffer** zum Schutze der Interessen der gesammten deutschen Küstenschifffahrt. Nachdem die Gründung beschlossen war, traten ihr sofort einige zwanzig Schiffervereinigungen bei. Es wurde auch beschlossen, eine Deputation nach Berlin zu senden, um wegen Schädigung der heimischen Küstenschiffahrt durch die Concurrenz Hollands und Dänemarks vorstellig zu werden.

Bulgarien.

Sofia, 3. Febr. Nach der „Agence balcanique" hat der Ministerpräsident **Stoilow** nach einer Audienz beim Fürsten Ferdinand im Club der Nationalen erklärt, die **Krisis** sei **beendet**, da Fürst Ferdinand dem Uebertritt des Prinzen Boris beigestimmt habe. Die bezügliche Bekanntmachung würde heute veröffentlicht werden.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 3. Februar.

Wetteraussichten für Dienstag, 4. Februar,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Kalt, wolkig, vielfach Sonnenschein. Strichweise Niederschlag. Lebhafte Winde.

* * *

* **Antwort des Ministers.** Auf das Telegramm, welches, wie wir berichtet haben, am 28. v. Mts. von dem Verein der Danziger Eisenbahnbeamten an den Minister der öffentlichen Arbeiten abgeschickt wurde, ist folgende an den Herrn Präsidenten Thomé gerichtete schriftliche Antwort eingegangen:

Berlin, 29. Januar 1896.

Für das freundliche Begrüßungs-Telegramm der gestern zur Feier des Geburtstages S. M. des Kaisers und Königs zusammengetretenen Eisenbahnbeamten Danzigs spreche ich zu Ew. Hochwohlgeboren Händen meinen besten Dank aus. Ich bitte, denselben auch an die übrigen Festtheilnehmer übermitteln zu wollen.

Der Minister der öffentl. Arbeiten.
Thielen.

* * *

* **Conferenz.** Zu einer Conferenz mit dem Herrn Eisenbahn-Präsidenten Thomé und anderen Vertretern der interessirten Behörden treffen die Herren Wirkl. Geh. Ober-Regierungsrath und Ministerial-Director Dr. Micke, Geh. Ober-Regierungsrath Möllhausen und Geh. Baurath Wiesner aus Berlin übermorgen Abend hier ein und werden im Hotel du Nord Wohnung nehmen.

* * *

* **Besuch.** Der Oberpräsident der Provinz Pommern, Herr Staatsminister v. Puttkamer, trifft am 5. d. Mts., Abends, zu einem kurzen Besuche in Danzig ein und wird im Hotel du Nord Wohnung nehmen.

* * *

* **Sommerfahrplan Danzig - Langfuhr-Zoppot.** Der diesjährige Sommerfahrplan wird eine wesentliche Verbesserung unseres Eisenbahnverkehrs mit Langfuhr und Zoppot bringen. In Langfuhr hat in Folge der außerordentlich großen Bauthätigkeit und des großen Zuzugs von außerhalb die Einwohnerzahl ganz bedeutend zugenommen, so daß die bisherigen Züge für den Verkehr mit Danzig nicht mehr ausreichten. Der Vorortverkehr auf der Zoppoter Strecke ist von Jahr zu Jahr gestiegen und ist namentlich bei den Morgenzügen im Sommer so umfangreich, daß nicht selten Platzmangel eintritt. Besonders schlecht liegen die Verhältnisse für Langfuhr. Den berechtigten Klagen des Publikums wird nunmehr durch den diesjäsrigen Sommerfahrplan Abhilfe zu Theil werden, indem vom 1. Mai ab zur Entlastung der Morgenzüge 401 und 403 **besondere Theilzüge** (II—V), für den Vorortverkehr zwischen **Danzig und Langfuhr** aber außer einer Anzahl besonderer Züge, welche nur zwischen Hohethor-Bahnhof und Langfuhr fahren, noch eine stündlich zweimalige Verbindung eingerichtet wird. Durch die Herstellung stündlich zweimaliger Verbindung mit Langfuhr bei einer Fahrtzeit von nur 7 Minuten wird den berechtigten Interessen des Publikums in dem erforderlichen Umfange Rechnung getragen. Mit Einführung des Sommerfahrplans vom 1. Mai ab werden die Züge wie folgt verkehren:

1. Zwischen Hohethor-Bahnhof und Langfuhr:

Abfahrt vom Hohenthor-Bahnhof: 6.30, 7.0, 7.30 u. s. w. bis 6.30 Abends (jede volle und halbe Stunde), 7.10 Abends, 7.30, 8.10, 8.30, 9.10, 9.30, 10.30 Abends.

Abfahrt Langfuhr: 6.23, 7.23, 7.43, 8.23 u. s. w. bis 6.43 Abends (je 23 bezw. 43 Minuten nach der vollen Stunde), 7.23 Abends, 7.53, 8.23, 8.53, 9.23, 10.23, 11.23 Nachts.

Die Züge vom Hohenthor-Bahnhof um 9.0, 10.0, 11.0, 12.0, 1.0 Mittags und von Langfuhr um 9.43, 10.43, 11.43, 12.43, 1.43 Mittags sind ausschließlich für den Lokalverkehr bestimmt und verkehren auch nur zwischen Hohethor-Bahnhof und Langfuhr (bei 7 Minuten Fahrzeit). Die Züge um 2.0, 3.0, 4.0, 5.0, 7.10 und 8.10 Abends vom Hohenthor-Bahnhof und von Langfuhr um 2.43, 3.43, 4.43, 5.43, 7.53 und 8.53 Abends verkehren dagegen vom 1. Juni bis 15. September bis resp. von Zoppot.

2. Zwischen Hohethor-Bahnhof und Zoppot:

Abfahrt Hohethorbahnhof: 6.30, 7.0 (neuer Theilzug II.), 7.30, 8.0 (neuer Theilzug IV.), 8.30, 9.30 u. s. w. bis 8.30 Abends (30 Minuten nach der vollen Stunde), 9.10 Abends, 9.30, 10.30 Abends. Außerdem gehen Züge vom 1. Juni bis 15. September um: 2.0, 3.0, 4.0, 7.10 und 8.10 Abends.

Abfahrt Zoppot: 6.10, 7.10, 7.30 (neuer Theilzug III.), 8.10, 8.30 (neuer Theilzug V.), 9.10 u. s. w. bis 6.10 Abends (10 Minuten nach der vollen Stunde), 6.30 Abends, 7.10, 8.10, 9.10, 10.10, 11.10 Nachts — außerdem vom 1. Juni bis 15. September: um 2.30 Nachm., 3.30, 4.30, 7.40 Abends, 8.40 und 9.40 Abends.

Die Einrichtung des Zuges ab Zoppot 6.10 Morgens (Ankunft Hohethorbahnhof 6.30) ist namentlich für die zahlreichen in Langfuhr wohnhaften Arbeiter, welche in Neufahrwasser in Arbeit stehen, von Wichtigkeit, da sie vom 1. Mai ab noch den Anschlußzug vom Hohethorbahnhof nach Neufahrwasser erreichen und bis zum Beginn der Arbeitszeit dort eintreffen können.

Der Berliner Tagesschnellzug (Zug 21) wird vom 1. Mai ab auf den Stationen Oliva und Langfuhr nicht mehr halten, sondern von Zoppot direct nach Hohethorbahnhof (Ankunft 6.38 Abends durchgeführt.

* * *

* **Stadttheater.** Gestern Abend beendigte Signorina Prevosti ihr Gastspiel an unserem Stadttheater, das sich auf fünf Abende erstreckt hatte. Neben ihrer Violetta, die ja seit 5 bis 6 Jahren den eisernen Fonds ihres durchaus nicht kleinen Rollengebiets bildet, aber bei jedem Gastspiel als glänzende Erstgeburt wieder erscheint, rückte diesmal „Carmen" weit in den Vordergrund des Interesses, denn nicht nur war Frl. Prevosti in dieser so vielseitig und vielartig angefaßten Partie für uns neu, auch Carmen war in der Prevosti'schen Prägung durchaus neu, denn echter überhaupt und echter spanisch, als Signorina Prevosti diesen weiblichen Dämon gab, kann er der Phantasie der Text- und Tondichter wohl kaum vorgeschwebt haben. Doch darüber ist ja bei der Carmen-Aufführung am vorigen Montage eingehend berichtet worden. Die gestrige Abschieds-Vorstellung brachte lediglich eine Wiederholung, zwar nicht vor so dicht gefülltem Hause wie am ersten Abend, aber mit dem gleichen fascinirenden Erfolge. Das Publikum verabschiedete sich von der genialen Gastsängerin in der herzlichsten Weise mit Darbringuug einiger Blumenspenden, vielfachen Hervorrufen und Acclamationen namentlich am Schlusse der Vorstellung.

Nach Beendigung des Gastspiels tritt nun wieder die Benefizaera in ihre Rechte. In dieser Woche stehen zwei Ehrenabende für sehr beliebte anmuthige Darstellerinnen auf dem Programm: am Mittwoch für Frl. Lenz, die glückliche Vertreterin der Munterkeit im Lust- und Schauspiel, und am Freitag für Frau Gäbler, welche das gleiche Element in der Operette und Spieloper vertritt. Kleists historisches Ritterschauspiel „Käthchen von Heilbronn" und der schon früher in Sicht gekommene, aber in Folge von Erkrankungsfällen vertagte „Obersteiger" sind diesen Benefizabenden gewidmet.

* * *

***Danziger Thierschutzverein.** Sonnabend Abend hielt der Thierschutzverein im „Gambrinus" seine Generalversammlung ab, bei welcher zunächst der Vorsitzende, Herr Medizinalrath Dr. Bornträger, vor einem zahlreichen Auditorium einen mit Demonstrationen verbundenen Vortrag über Land

---

Behälter für das Wasser, das auf der Oberfläche des Mars noch circulirt.

Die Sonne, die heute noch im Zeichen des Wassermannes steht und 19,67 Millionen Meilen entfernt ist, gelangt am frühen Morgen des 19. Februar in das der Fische. Die Dauer völliger Nacht wird immer geringer und die Länge des Tages nimmt stetig zu. Die Höhe der Sonne über dem Südpunkte des Horizontes beträgt für Danzig am 1. Mittags 18° 3,50'. Die ringförmige Sonnenfinsterniß des 13. kann bei uns nicht gesehen werden. — Der Mond ist Neumond am 13., Vollmond am 28. Mit letzterem ist eine bei uns sichtbare Mondfinsterniß verbunden, die wir rechtzeitig besprechen werden. — Merkur, dessen Abstand von der Erde gegenwärtig 15,47 Millionen Meilen beträgt, zeigt sich besonders am 8. als Morgenstern; der Planet ist aber, weil in hellster Dämmerung befindlich, schwer aufzufinden. — Venus, 22,57 Millionen Meilen weit, leuchtet noch als Morgenstern; die Sichtbarkeitsdauer nimmt aber immer mehr ab und beträgt am Ende des Monats kaum noch 30 Minuten. — In der Nähe der Venus befindet sich Mars, zur Zeit 43,8 Mill. Meilen entfernt. Der jetzt nur wenige Minuten sichtbare Planet mit röthlichem Lichte ist gegenwärtig kaum 2. Größe; doch wird die Lichtstärke nach und nach zunehmen. — Der sehr helle Jupiter, dessen Entfernung augenblicklich 86,04 Mill. Meilen beträgt, ist fast noch die ganze Nacht hindurch sichtbar. Die größeren Monde können jetzt mit Hilfe eines Feldstechers leicht bemerkt werden. — Saturn, jetzt 198,55 Mill. Meilen weit, zeigt sich in der Lichtstärke eines Sternes 1. Größe und erhebt sich um 2 Uhr früh in SO. — Uranus, der den Skorpion vorläufig nicht verläßt und 378 Mill. Meilen entfernt ist, erhebt sich gegen 3 Uhr früh, kann aber nur von sehr scharfen Augen bemerkt werden. — Neptun endlich, 600 Mill. Meilen weit und in den Zwillingen befindlich, kann während der ganzen Nacht, doch als Sternchen 9. Größe nur mit Hilfe des Glases gesehen werden. — In Mondnähe befinden sich Saturn am 6., Venus und Mars am 10. und Jupiter am 26.

Auch im Februar zeigt sich der Fixsternhimmel in voller Pracht. Er bietet am 1. um 9, am 15. um 8 und am 29. um 7 Uhr folgendes Bild. Westlich von unserem Meridian, doch hart an diesen sich lehnend, befindet sich der Orion mit der röthlichen Beteigeuze (oben links) und dem westlich funkelnden Rigel (unten rechts). Nördlich von ihm und gerade in der Mitte zwischen Jakobstab und Polarstern spielt in wundervollen Farben Kapella im Fuhrmann. Zwischen ihr und Rigel, nur weiter nach Westen zu, schimmert im Stier der röthliche Aldebaran, dem die Sternhaufen der Hyaden und der Plejaden (Siebengestirn) voranziehen. Nordwestlich von letzteren steht Algol, der seine Lichtstärke periodisch verändert. Nördlich von ihm breitet sich die Kassiopeja aus, die zum größten Theil der Milchstraße angehört. Vor ihr, nach W. zu, befindet sich Andromeda, deren Nebel, wie der des Orion, leicht erkennbar ist. Im äußersten NNW. finden wir in der Verzweigung der Milchstraße Deneb und rechts davon, tief unten am Horizont, Wega mit weißlichem Lichte, die am 14. Abends 9 Uhr ihren tiefsten Stand erreicht. — Oestlich von unserem Meridian fällt uns zunächst Sirius auf, dessen Licht gleichfalls ein weißliches ist, das aber vor 2000 Jahren ein röthliches gewesen sein soll. Sirius ist der hellste Fixstern; er culminirt am 18. um 9 Uhr Abends. Nordöstlich von ihm funkelt Prokyon, nördlich von diesem stehen die Zwillinge Kastor und Pollux, von denen letzterer der hellere ist. Wir gehen von ihnen aus ziemlich östlich und finden Regulus, von diesem aus nordnordwestlich den Wagen (Gr. Bär), von dessen Hinterrädern nach NW. zu den Polarstern Kynosura, der 1 Gr. 14,8 Min. vom Weltpol entfernt ist. Die Milchstraße steigt in SO. zwischen Sirius und Prokyon empor und verfolgt bis zur Linie Kapella-Algol eine nordwestliche, dann eine nördliche Richtung. Bei Deneb verzweigt sie sich. — Die hier aufgeführten Fixsterne Adebaran, Beteigeuze, Kapella, Prokyon, Regulus, Rigel, Sirius und Wega sieht man als Sterne erster Größe an.

Im Februar pflegen Sternschnuppen und Meteore öfter vom Kleinen Löwen auszugehen, einem zwischen dem Großen Bären und dem Wagen gelegenen Bilde, das übrigens erst von Hevel in Danzig (1666) eingeführt worden ist.

Vermischtes.

Eine Anecdote von Lord Leighton,

dem jüngst verstorbenen Präsidenten der englischen Akademie, erzählt „Truth". Eines Tages sah er bei einem Antiquitätenhändler ein Bild, das ihn fesselte. Ein Porträt, ein Ritter aus dem sechszehnten Jahrhundert. Der Preis war ihm jedoch zu hoch und er kaufte es nicht. Wenige Tage später war er bei einem berühmten Londoner Bankier zu Gast geladen und — was sieht er? seinen Ritter, dasselbe Bild, das er beinahe gekauft hätte. „O", fragt er den Bankier, „wie kommen Sie zu dem Bilde?" „Zu dem? Durch Zufall. Es ist das Bild eines meiner Ahnen." „Wie?" ruft Leighton mit seiner bekannten Herzlichkeit und streckt jenem beide Hände entgegen, „dann sind wir also mit einander ganz nahe verwandt?" „Wieso?" fragt der andere. „Ganz einfach", entgegnete aber Leighton, „weil dieser Ritter vor drei Tagen beinahe — mein Ahne geworden wäre." Tableau.

* **Im Garten des Reichskanzlerpalais** haben sich **Marder** eingenistet, denen man eifrig nachspürt. Bei der Flucht vor dem Jäger des Reichskanzlers verirrte sich nun ein feister Marder bis auf den Fahrdamm der Wilhelmstraße, auf dem er nach Norden zu entlang eilte, um im Ministerium des königlichen Hauses zu verschwinden. Im Garten des Palais wurde der Räuber aber wieder entdeckt und von dem Jäger des Reichskanzlers erlegt.

* **Die Verhaftung des Directors des Newyorker Staatsmuseums, Professor J. Hall**, eines Greises von 84 Jahren, wird gemeldet. Hall war in Amerika wegen seiner wissenschaftlichen Entdeckungen sehr bekannt, und auf dem Felde der Geologie und Paläontologie galt er als Autorität. Er wird beschuldigt — und die Beweise für seine Schuld sollen niederschmetternd sein — dem Museum gehörige Gegenstände heimlich an die „American Scientific Association" für den Preis von 300 000 Mk. und Gegenstände desselben Museums für 60 000 Mk. an die Universität von Pennsylvania verkauft zu haben. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

und Leute von Japan mit specieller Berücksichtigung des Thierschutzes in jenem Lande hielt. Redner ist Ende der 70er Jahre in Japan gewesen und theilte den Zuhörern aus dem reichen Schatz seiner Erlebnisse vieles Interessante mit. Auch die Fauna Japans und die Liebe der Japaner zu den Thieren wußte der Vortragende in fesselnden Bildern zu schildern. Nach dem Vortrage, den die Zuhörer mit größtem Beifall aufnahmen, gedachte der Vorsitzende in ehrenden Worten des verstorbenen Oberbürgermeisters Dr. Baumbach. Aus dem Jahresberichte theilte er mit, daß der Verein 53 Thierquälereien zur Kenntniß der Polizeibehörden gebracht habe, der im ganzen 272 Fälle angezeigt worden seien. Der Verein zählt augenblicklich 576 Mitglieder. Dem alsdann von Herrn Giesbrecht mitgetheilten Kassenberichte entnehmen wir, daß eine Einnahme von 859 Mk. und eine Ausgabe von 824 Mk. zu verzeichnen gewesen ist. Zu Revisoren wurden die Herren Siegismund und Penner gewählt. In den Vorstand wurden die Herren v. Schimmelmann, Boldt, Leimert, Preuß, Dr. Bornträger, Penner und Schipanski wieder- resp. neugewählt. Zum Schluß referirte Herr Goll über die 6. Versammlung der deutschen Thierschutzvereine in Braunschweig vom 4. bis 8. Juni 1895.

* * *

* **Landschaftlicher General-Landtag.** Der General-Landtag der neuen westpreußischen Landschaft, der am 30. und 31. d. M. in Marienwerder tagte, hat eine Reihe weitgehender Beschlüsse gefaßt, von denen die folgenden hier erwähnt seien: Zunächst hat sich der General-Landtag, wie schon erwähnt, für die Convertirung der 3½procentigen neuen westpreußischen Pfandbriefe in 3procentige entschieden, jedoch wurde die Entscheidung der Frage, ob überhaupt bezw. wann die Umwandlung vorzunehmen sei, der Direction überlassen, die in ihrer Entschließung natürlich von der Lage des Geldmarktes abhängig ist. Ein weiterer Beschluß geht dahin, den § 3 des Statuts dahin abzuändern, daß fortan schon Grundstücke im Werthe von mindestens 3000 Mk., nicht wie bisher von mindestens 4500 Mk., beliehen werden können. — Die Beleihungsgrenze, die bisher bei Grundstücken bis 30 000 Mk. die Hälfte des Taxwerthes und nur bei Grundstücken mit höherem Taxwerth 3/5 des letzteren betrug, ist für alle, also auch für die kleinen Grundstücke, auf 3/5 ausgedehnt worden, da erfahrungsmäßig gerade bei diesen ein geringes Risico ist und im Falle eines Zwangsverkaufs solche Grundstücke viel leichter wie größere verkäuflich sind. Die Taxkosten erfahren eine Verbilligung. Sie werden in Zukunft je nach der Höhe der Grundsteuer nur 40, 70, 100 und 130 Mk. betragen. Auch ohne Taxe kann Credit fortan bis zum 22fachen (nicht mehr 18fachen) Betrage des Grundsteuer-Reinertrages gewährt werden. Bei der bisherigen Grenze war es erfahrungsmäßig vielfach nicht möglich, ausreichende Pfandbriefsdarlehne zu bewilligen. Im § 8 ist folgende Aenderung beschlossen worden: Bisher wurde jedem Darlehnsnehmer zum Betriebsfonds vorweg ein Procent des Darlehns abgezogen und er hatte außer den Zinsen jährlich ½ Procent in den ersten 10 Jahren zum Sicherheitsfonds, sodann dauernd zum Tilgungsfonds und außerdem ¼ Procent Verwaltungskosten 4 Jahre lang zu zahlen. Hinfort wird der Darlehnsnehmer außer den 3 Procent Zinsen nur jährlich ½ Procent zu zahlen haben, das in den ersten 4 Jahren zum Betriebsfonds, in den nächsten 6 Jahren zum Sicherheitsfonds und sodann andauernd zum Tilgungsfonds fließt. Ein Abzug von 1 Procent der Versicherungssumme findet nicht mehr statt. Natürlich bedürfen alle diese Beschlüsse noch der Bestätigung.

Betreffs der Convertirung der Pfandbriefe ist noch zu erwähnen, daß die Neue westpreußische Landschaft am 20. November 1895 ausgegeben hatte an 3proc. Neuen westpreußischen Pfandbriefen 4 673 100 Mk., an 3½proc. 99 393 070 Mk., überhaupt 104 066 170 Mk. Ausgeliehen sind in den Kreisen Berent auf 105 Besitzungen insgesammt 2 136 960 Mk., Carthaus auf 67 Besitzungen 1 548 540 Mk., Danziger Höhe auf 12 Besitzungen 751 670 Mk., Danziger Niederung auf 13 Besitzungen 458 100 Mk., Dirschau auf 42 Besitzungen 2 265 560 Mk., Elbing 44 Besitzungen 1 802 240 Mk., Marienburg 185 Besitzungen 7 032 560 Mk., Neustadt 22 Besitzungen 663 440 Mk., Putzig auf 72 Besitzungen 1 925 730 Mk., Pr. Stargard auf 184 Besitzungen 4 921 540 Mk., Briesen auf 309 Besitzungen 6 175 570 Mk., Konitz auf 192 Besitzungen 2 814 640 Mk., Dt. Krone auf 162 Besitzungen 3 563 150 Mk., Culm 262 Besitzungen 5 285 460 Mk., Flatow 594 Besitzungen 6914290 Mk., Graudenz auf 438 Besitzungen 9 253 540 Mk., Löbau auf 476 Besitzungen 5 480 110 Mk., Marienwerder 351 Besitzungen 7 382 840 Mk., Rosenberg 234 Besitzungen 3 689 190 Mk., Schlochau auf 246 Besitzungen 4 070 280 Mk., Schwetz auf 480 Besitzungen 5 579 360 Mk., Strasburg auf 353 Besitzungen 5 255 660 Mk., Stuhm auf 221 Besitzungen 4 521 990 Mk., Thorn auf 295 Besitzungen 7 611 610 Mk., Tuchel auf 192 Besitzungen 2 962 140 Mk.

In Posen hat am 31. Januar ein General-Landtag der dortigen Landschaft stattgefunden, auf welchem ebenfalls die Ausgabe 3procentiger Pfandbriefe, gegen welche der Staats-Commissar nichts zu erinnern hatte, in Aussicht genommen worden ist. Mit der Ausgabe der neuen Pfandbriefe dürfte indeß kaum vor der zweiten Hälfte des laufenden Jahres begonnen worden.

* * *

* **Verleihung des allg. Ehrenzeichens.** Es sind, wie amtlich bekannt gemacht wird, verschiedentlich Anträge auf Verleihung des allg. Ehrenzeichens an Arbeiter, welche 50 Jahre im Dienste desselben Arbeitgebers ausgeharrt haben, eingegangen, aus denen nicht hervorging, daß die den langjährigen treuen Diensten entsprechende Anerkennung auch seitens der Arbeitgeber in angemessener Weise bestätigt worden ist. Ohne eine solche Feststellung wird eine derartige Verleihung vom Minister beim Kaiser in der Regel nicht befürwortet. Im Anschluß hieran wird Mittheilung von einem Erlaß des Ministers für Handel und Gewerbe gemacht, wonach, wenn die 50jährige ununterbrochene Dienstzeit eines Arbeiters bei demselben Arbeitgeber zum Anlaß für die Erwirkung einer allerhöchsten Auszeichnung benutzt werden soll, die 50 Jahre nicht von einem Zeitpunkte ab gerechnet werden dürfen, in welchem der Vorzuschlagende das schulpflichtige Alter noch nicht beendet hatte.

* * *

* **Maskenball des Velocipedclubs „Cito".** Einen eigenartigen und gelungenen Verlauf nahm der am Sonnabend Abend im Apollosaale des Hotel du Nord von dem Velocipedclub „Cito" veranstaltete Maskenball. Ein buntes Gewimmel von ca. 200 Masken, unter denen sich viele hübsche Charaktermasken befanden, füllten den Saal und auch zahlreiche Zuschauer wohnten dem lustigen Treiben bei. Der Saal war recht gefällig mit Radfahrer-Emblemen decorirt. Mit einem Maskenaufzuge und der Ansprache des Prinzen Carneval an die Masken und Gäste nahm das Fest seinen Anfang, aus dessen weiterem Verlaufe wir einen Niederradreigen und eine mit größter Präcision gefahrene einfache und doppelte Quadrille erwähnen, welche sportlichen Darbietungen der Radler den allgemeinen Beifall der Anwesenden fanden. In ungezwungener Folge reihten sich dann noch verschiedene humoristische Arrangements aneinander. Um Mitternacht trat die allgemeine Demaskirung ein, worauf dem Tanze bis zum frühen Morgen unbeschränkte Herrschaft eingeräumt wurde. Der Feier wohnten Vertreter der meisten hiesigen und einer größeren Anzahl auswärtiger Radfahrervereine bei.

* * *

* **Männer-Turn-Verein.** In seinem Vereinslokale Café Selonke hielt am Sonnabend der Verein die 15. Generalversammlung ab, die dessen Vorsitzender Herr Ofenfabrikant Wiesenberg eröffnete, indem er des dahingeschiedenen Oberbürgermeisters Dr. Baumbach als des Förderers der Turnerei Danzigs gedachte, worauf das Andenken an den Verstorbenen seitens der Versammlung durch Erheben von den Plätzen geehrt wurde. Aus dem von Herrn Barembruch erstatteten Kassenbericht des zur Zeit 150 Mitglieder zählenden Vereins entnehmen wir, daß am 1. Januar d. J. der Kassenbestand 290 Mk. betrug und der Turnhallenbaufonds sich auf 300 Mk. belief. An Mitgliederbeiträgen waren im verflossenen Jahre 555 Mark eingekommen. Nachdem der Rechnungslegung Decharge ertheilt worden war, beschloß man den diesjährigen Stiftungstag des Vereins am 3. März durch einen Commers im Bildungsvereinshause und das Stiftungsfest ebendaselbst am 14. März unter Betheiligung von Damen zu feiern.

* * *

* **Verein zur Prämiirung treuer Dienstboten.** In der Aula der Scherler'schen Mädchenschule hielt gestern Abend der Verein seine alljährliche öffentliche Prämiirung solcher Dienstboten, welche eine längere Reihe von Jahren bei einer Herrschaft dienen, unter zahlreicher Betheiligung von Herrschaften und Dienstboten ab. Nach dem Chorale „Lobe den Herren" wies der Vorsitzende, Herr Superintendent Boie, darauf hin, daß der Verein bei seiner nächstjährigen Feier auf eine 25jährige Thätigkeit zurückblicken könne, welche nicht ohne Einfluß auf zahlreiche Dienstverhältnisse unserer Stadt gewesen sei. Der Verein sei s. Z. mit einem Vermögen von 300 Mk. gegründet worden, jetzt zähle er bereits ein Kapitalvermögen von ca. 24 000 Mk., aus dessen Zinsen die Prämien für treue Dienstboten und die jährlichen Renten für arbeitsunfähig gewordene Dienstboten gezahlt werden. Es wurde dann die Prämiirung der 21 Dienstboten vorgenommen, welche zum ersten Male von dem Verein ausgezeichnet wurden und eine Ehrenkarte, sowie 15 Mk. erhielten: Minna Roschek, Justine Dorlowski, Anna Fehlauer, Emilie König, Frau Marie Böhnke, Johanna Bark, Margarethe Marquardt, Martha Müller, Franziska Matschinska, Fr. Auguste Fliege, geb. Matschull, Clara Schachtmeyer, Dorothea Bielau, Pauline Uhlig, Franziska Trzondrowski, Martha Elise Hoffmann, Anna Alex, Rosalie Will, Therese Nahlenz, Henriette Liptowski, Marie Jantke und Marianne Trzonk, bei denen die Dienstzeiten zwischen 5 und 22¾ Jahren variiren. Zum zweiten Male wurden prämiirt: Franziska Klein (Dienstzeit 8½ Jahr), Martha Schwentson (8 Jahre), Laura Hoppe, geb. Kanzler (18¾); zum dritten Male: Marie Kitowski (11¾), Anna Rutkowski (11¾), Auguste Glaser, geb. Krepel (14¾), Auguste Wantke (15¾), Wilhelmine Schwarz (18½), Auguste Neutowitsch (29¾); zum vierten Male: Minna Holz (14½), Franziska Kitowski (15¼), Johanna Tosch (22); zum fünften Male: Emilie Küchler, geb. Topel (20½); zum sechsten Male: Marie Berg (25¾) und Marie Anischewski (40), und zum achten Male: Martha Zelitz, welche auf eine 41jährige ununterbrochene Thätigkeit bei derselben Herrschaft zurückschauen kann. Vier altersschwache Dienstboten erhielten die Vereinsrente. Mit Gesang wurde die Feier geschlossen.

* * *

-ts- **Danziger Lehrer-Verein.** Am Sonnabend fand im Kaiserhof die Monatssitzung statt. Der Vorsitzende widmete dem Gedächtnisse des verstorbenen Oberbürgermeisters Dr. Baumbach Worte der Verehrung und warmer Dankbarkeit. Die Lehrerschaft der hiesigen Volksschulen, deren er sich mit ganzem Herzen angenommen, bewahre ihm ein treues Angedenken für alle Zeiten. Die Versammlung bekundete ihre Verehrung durch Erheben von den Plätzen. Der Vorsitzende erinnerte dann die Anwesenden an ein Jubiläum, das kein Festesglanz verherrlicht hat, das still vorübergehe und doch für unser Gemeindeleben eine tiefe Bedeutung habe. Vor 25 Jahren habe die hiesige Stadtverordneten-Versammlung beschlossen, das Schulgeld in den Volksschulen aufzuheben, hinweisend auf das allgemeine Landrecht in dem Artikel 29 der Verfassungsurkunde. Dieser hochherzige Beschluß sei als Grundlegung der allgemeinen Volksschule anzusehen. Heute schwebe mit der neuen Gesetzesvorlage ein Schatten über der städtischen Schulverwaltung, aber hoffen wir, daß diese neuen Maßnahmen ihre Opferfreudigkeit nicht beeinträchtigen. Auf des Vorsitzenden Aufforderung votirte die Versammlung der städtischen Behörde ihren Dank durch Erheben von den Sitzen. — Endlich wurde der neue Besoldungsgesetzentwurf zur Debatte gebracht und die von der „Pädagogischen Zeitung" vorgeschlagenen Sätze angenommen. — Die Rechnungslegung über die Pestalozzifeier wies einen Reinertrag von 113,91 Mk. zum Besten der Frühstücksvertheilung an arme Schulkinder auf.

* * *

* **Sänger-Verein „Liederfreunde".** Nachdem sich die Mitglieder des Danziger Sänger-Vereins (Dirigent Behrend) und des Vereins „Liederfreunde" (Dirigend Brandstäter) zu einem Gesangverein unter dem Namen „Danziger Sänger-Verein Liederfreunde" dessen Dirigent fortan Herr Behrend ist, vereinigt haben, fand am Sonnabend aus Anlaß dieser Vereinigung eine größere Festfeier in Gestalt eines wohlgelungenen Herrenabends im Café Beyer am Olivaer Thor statt, dessen sämmtliche geräumige Lokalitäten von den Mitgliedern und eingeladenen Gästen bis auf den letzten Platz gefüllt waren. Eine von einem Mitgliede hergestellte Festzeitung gab der guten Laune reichlichen Stoff. Nach der auf dem Pianoforte vierhändig gespielten Jubelouvertüre begrüßte der Vorsitzende Herr Jul. Briege in herzlichen Worten die Gäste und schloß seine Ansprache mit einem Hoch auf die Sängervereinigung. Drei Männerchöre folgten, worauf Herr E. Rahn am Schlusse eines von ihm gesprochenen Prologes verkündete, daß Herr Georg Brandstäter zum Ehrenmitgliede des Vereins der „Liederfreunde" ernannt sei. Es wurde ihm ein kunstvoll angefertigtes Ehrendiplom überreicht. Gemeinsam gesungene Lieder wechselten dann mit Männerchören, Soloscherzen, Coupletvorträgen, theatralischen Aufführungen etc.

* * *

* **Belohnung.** Am Abend des 29. Dezember v. J. ist auf dem Wege vom Thore bei Kneipab bis nach Sandweg ein in einem Sack versteckter neuer Fahrpelz vom Schlitten gestohlen worden. Der Pelz war dunkelgrau bezogen, hatte innen schwarz gelockte Felle. Das Koller wie die Vordertheile hatten Schuppenbesatz. Der Eigenthümer des Pelzes hat jetzt für die Ermittelung des Diebes eine Belohnung von 50 Mk. in Aussicht gestellt.

* * *

* **Personalien bei der kgl. Eisenbahndirection.** **Ernannt:** Bremser Häusler in Danzig zum Schaffner, gepr. Locomotivheizer Stübke in Danzig zum Locomotivführer und Hilfsheizer Szybowicz in Graudenz zum Locomotivheizer. **Versetzt:** Weichensteller Hansdörfer von Hardenberg nach Laskowitz ab 16. 1. 96, Bahnwärter Haase von W.-H. 201 (B.-J. II Stolp) nach W.-H. 231 (B.-J. I Konitz) ab 1. 2. 96. Die Versetzung des Bahnmeisters Drescher von Czerwinsk nach Hohenstein und des Bahnmeister-Diätars Wiechers von Hohenstein nach Czerwinsk ist auf den 1. 3. 96 verschoben worden. **Prüfungen:** Die Bahnmeister-Diätare Rolk in Dirschau, Schipke in Danzig und Schrieber in Elbing haben am 13. 1. 96 die Prüfung zum Bahnmeister bestanden. **Belohnungen:** Dem Streckenarbeiter Kruschinski in Terespol, dem Schrankenwärter Machalinski in W.-H. 143 (B.-J. II Dirschau) und dem Gepäckträger Wegner in Elbing sind nach zurückgelegter 35jähriger zufriedenstellender Dienstzeit einmalige Lohnzulagen von je 60 Mark, dem Hilfswärter Bettin in Linde, dem Hilfsweichensteller Blochowitz in Krojanke, dem Hilfswärter Freitag in Gr. Semlin, dem Bahnunterhaltungsarbeiter Frisch in Konitz, dem Bahnhofsarbeiter Gell in Danzig Hohethor, dem Reserveheizer Gradetzki in Dirschau, dem Vorarbeiter Klemund in Konitz, dem Hilfsbremser Löwe in Bromberg, den Hilfswärtern Lutzkowski in Konitz, Pankonin in W.-H. 230 (B.-J. I Konitz), Pethke in W.-H. 189 (B.-J. II Stolp), Schilaski in W.-H. 288 (B.-J. II Konitz), dem Vorarbeiter Skibba in Pinschin und dem Hilfswärter Theil in Konitz sind nach zurückgelegter 25jähriger zufriedenstellender Dienstzeit einmalige Lohnzulagen von je 30 Mark bewilligt worden.

* * *

* **Gymnasiasten im Feldzuge 1870/71.** In der bei der Feier des Geburtstages des Kaisers im Gymnasium zu Rastenburg gehaltenen Festrede theilte Herr Dr. Lentz u. a. die Zahl der preußischen Gymnasiasten mit, welche an dem Kriege 1870/71 Theil genommen haben. Die Nothprüfung bestanden im ganzen 1262 Gymnasiasten und 162 Realschüler; das Rastenburger Gymnasium verließen allein 30 Kriegsabiturienten. 1554 Schüler wurden zum Kriegsdienst einberufen, hierzu kommen noch 629 „Freiwillige", so daß im ganzen 2183 Schüler in den Krieg zogen.

* * *

D. **Selbstmord.** Durch Erhängen in dem Stall seines Brodherrn, eines in Neufahrwasser wohnhaften Fuhrhalters, machte der Knecht Wasielke von dort seinem Leben ein Ende. Der Lebensmüde stand in ununterbrochenem Arbeitsverhältniß, hat auch seine Kinder bereits so weit erzogen, daß sie sich selbst versorgen können.

* * *

* **Feuer.** Gestern Nachmittag wurde die Feuerwehr nach dem Hause Röpergasse Nr. 22 wegen eines ganz geringfügigen Brandes gerufen, der durch einen Oberfeuerwehrmann und zwei Feuerwehrleute sehr bald beseitigt war.

* * *

* **Einbruch.** In der vergangenen Nacht wurde in der Weißmönchenkirchengasse 1 von Dieben, welche sich, den Spuren nach zu urtheilen, in das Haus eingeschlichen hatten, auf dem Boden ein Einbruch verübt, bei welchem den Thätern verschiedene Sachen in die Hände fielen. Die Diebe sind noch nicht entdeckt worden.

* * *

* **Messerstecherei.** Am Sonnabend Abend gerieth der Arbeiter Emil B. auf dem Holzmarkt mit einem Seefahrer in Streit. B. mißhandelte zunächst den Seemann und brachte ihm mit seinem Messer einen Stich in den linken Oberarm bei. Er glitt dann aus und fiel derart auf das offene Messer, welches er in der Hand hielt, daß er sich selbst eine nicht unerhebliche Wunde in der Brust beibrachte. Zwar versuchte er noch zu entfliehen, wurde aber eingeholt und einem Polizeibeamten übergeben.

* * *

* **Unglücksfälle.** Ein schwerer Unfall hat sich gestern Abend in Schidlitz auf der Pferdebahnstrecke ereignet. Daselbst holte die Frau des Arbeiters Gartmann noch spät des Abends einen Eimer Wasser aus der gegenüberstehenden Pumpe. Auf dem Rückwege glitt sie auf den Pferdebahnschienen aus und blieb liegen. Vom Kutscher des gleich darauf ankommenden Pferdebahnwagens wurde die mit den Beinen auf den Schienen liegende Frau erst in dem vom Scheinwerfer verbreiteten Lichtkreise bemerkt, und nun konnte er den Wagen nicht mehr schnell genug zum Stehen bringen. Derselbe ging über die Beine der Frau hinweg. Frau G. wurde sofort nach dem Lazareth in der Sandgrube gebracht. Die erlittenen Quetschungen sind so schwer, daß die Erhaltung ihrer Beine sehr in Frage steht. Die Frau ist allem Anschein nach, nachdem sie niedergefallen war, betäubt liegen geblieben und von niemand gesehen worden. Ein Verschulden auf Seiten des Pferdebahnkutschers erscheint ausgeschlossen.

Ein zweiter Unfall ereignete sich heute Vormittag beim Kaufmann S. auf Langgarten. Daselbst kehrte heute eine bis jetzt noch unbekannte Frau aus Heubude ein, um Einkäufe zu machen. Plötzlich sank sie von ihrem Stuhl herab und blieb bewußtlos liegen. Sie wurde durch einen Schutzmann per Droschke sofort nach dem Lazareth in der Sandgrube gebracht, woselbst Gehirnschlag festgestellt wurde und sie nach wenigen Stunden starb.

* * *

Polizeibericht für den 2. und 3. Februar. Verhaftet: 20 Personen, darunter 3 Arbeiter wegen Körperverletzung, 2 Arbeiter wegen Hausfriedensbruchs, 1 Arbeiter wegen Widerstandes, 3 Personen wegen groben Unfugs, 2 Bettler, 1 Betrunkener, 6 Obdachlose. — Gefunden: am 10. Januar cr. auf dem 3. Damm eine Pferdedecke, 2 Portemonnaies mit Inhalt, Miethe-Quittungsbuch auf den Namen Frau v. Tokarski, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction. — Verloren: 1 Portemonnaie mit Inhalt, 1 schwarzer Spazierstock mit Metallbeschlag, abzugeben im Fundbureau der königlichen Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

* **Oliva,** 2. Febr. Bei dem vorgestrigen Sturme scheinen die **beiden Söhne** des Arbeiters Ehlert von hier, 8 und 9 Jahre alt, welche Mittags längs dem Günthershofer Mühlenteiche zur Schule gingen, **in's Wasser geschleudert,** unter das Eis gerathen und umgekommen zu sein. Sie waren weder in die Schule noch nach Hause gekommen. Bei dem Absuchen des Mühlenteiches ist am Ufer desselben eine Mütze und ein Federkasten, von den Leichen aber noch nichts gefunden worden, da das Eis an den meisten Stellen noch fest steht.

)(**Stolp,** 2. Febr. In der Nacht von Freitag zu Sonnabend legte ein **großes Feuer** einen Theil des Dorfes **Kublitz** in Asche. Im ganzen sind **40 bäuerliche Gebäude,** welche 16 Familien Obdach boten, ein Raub der Flammen geworden. Von dem Mobiliar ist nur wenig gerettet, auch ist einiges Vieh verbrannt. Von den geretteten Rindern sollen zwei von dem 12-Uhr-Nachtzuge übergefahren sein. Der Schaden ist ein großer; mehrere Familien hatten nichts versichert.

Tilsit, 1. Febr. Ein **schwerer Unfall** ereignete sich in der Nacht vom 30. zum 31. v. M. an der sogenannten Kummabucht. Ein mit sieben Personen und Waaren beladenes russisches Fuhrwerk brach auf dem Heimwege hier ein, und es sind dabei **4 Personen um's Leben gekommen.**

Nakel, 2. Febr. Der Gerichtsassessor Wollstein aus Nakel, der am 20. Januar in einem **Duell** durch einen Schuß in den Unterleib schwer verwundet wurde, ist an der Wunde in der Professor Bergmann'schen Klinik in Berlin gestorben. Veranlassung zu dem Duell war bekanntlich eine antisemitische Aeußerung des Duellgegners des Herrn Wollstein gewesen.

Vermischtes.

* **„Dreißig junge Mädchen für sofort gesucht",** heißt es im Inseratentheil eines Wochenblattes. „Bewerberinnen, die eine sichere Stellung oder ein bequemes Leben haben wollen, brauchen sich nicht zu melden. Erforderlich ist Lesen, Schreiben, Singen und ein wenig Redegabe, ferner starke Constitution, klarer Kopf und ein gesundes Herz. Das originelle Ausschreiben verspricht „bei gutem Verhalten baldiges Avancement und Aufrücken in Offiziersstellen", denn es handelt sich um — **Kadettinnen für die Heilsarmee.**

Paris, 3. Febr. (Tel.) In Maulevrier (Maine) **stürzte** gestern während des Gottesdienstes **das Kirchengewölbe ein.** Vier Personen wurden getödtet, 60 verwundet, darunter 5 schwer.

Brüssel, 2. Febr. Am Antwerpener Rheinquai hat eine blutige **Schlägerei** zwischen **Matrosen** des Lloyddampfers **„Preußen"** und englischen des Dampfers **„Heatman"** stattgefunden; ein deutscher Matrose Namens Fastborn ist schwer verletzt.

Standesamt vom 3. Februar.

Geburten: Arbeiter Andreas Leiß, S. — Hausdiener August Felske, T. — Arbeiter Julius Meseck, T. — Arbeiter Johann Wohlgemuth, S. — Schmiedegeselle Karl Dudek, T. — Arbeiter August Ringer, T. — Arbeiter Karl Schwerdt, T. — Postverwalter a. D. Albert Löhrke, T. — Arbeiter Anton Klein, T. — Stellmachergeselle Johann Erdmanski, T. — Maschinenschlossergeselle Eugen Kupper, S. — Schlossergeselle Friedrich Klein, T. — Schlosser Theophil Krzywinski, S. — Maschinenschlossergeselle Franz Winkelmann, T. — Arbeiter Heinrich Schwarz, T. — Commis Maximilian Pommerenke, T. — Arbeiter Johann Borkowski, T. Bauunternehmer Friedrich Ekrut, S. — Schlossergeselle Hermann Eisendick, T. — Arbeiter Otto Herbst, T. — Arbeiter Karl Boldt, T. — Schneidermeister Josef Smolenski, S. — Schmiedegeselle Andreas Roski, S. — Unehelich: 1 S., 4 T.

Aufgebote: Arbeiter Franz Ludwig Heinrich Pantel und Johanna Caroline Wilhelmine Starke, beide zu Stolp. — Arbeiter Carl Albert Lemke und Clara Mathilde Johanna Groth, beide zu Stolp. — Gutsverwalter Reinhold Hohnfeldt zu Wittstock und Auguste Linde, geb. Timm, hier. — Schmiedegeselle Otto Pluskat und Justine Pluskat, geb. Ahrend, beide hier. — Arbeiter Adolf Kopper und Rosalie Drellin alias Dorn, beide hier. — Schneidermeister Johann Uepach und Margarethe Neumann, beide hier. — Friseur Maximilian Theodor Wirschkowski und Anna Dorothea Agnes Bergmann, beide in Graudenz. — Schriftsetzer Arnold Busch und Anna Bröning, beide hier.

Heirathen: Bautechniker Friedrich William Groenke und Emma Charlotte Gries, beide hier. — Postassistent Emil Theodor Otto Plath-Dirschau und Gertrud Minna Emilie Schwenk hier.

Todesfälle: Königl. Schutzmann Gustav Robert Stobbe, 42 J. — Schiffscapitän a. D. Adolf Borschke, 80 J. — S. d. Seefahrers Johann Grzenkowski, 5 W. — Feuerwehrmann Albert Weitzel, 45 J. — Hospitalit, Krankenwärter Martin Kohnke, 61 J. — Wittwe Catharina Schulz, geb. Jersewsky, 90 J. — Unverehelichte Emilie Schindelhauer, 38 J. — T. des Militärinvaliden Friedrich Miotke, 1 M. — Wittwe Johanna Canitz, geb. Schramm, 39 J. — Binnenlootse a. D. Gottfried Christlieb Penner, 75 J. — S. d. Stellmachergesellen Franz Fuchs, 4 M. — Werft-Invalide Johann Drewa, 47 J. — S. d. Kupferschmiedegesellen Wilhelm Nickel, 3 Tage. — Wittwe Mathilde Hartmann, geb. Tesmer, 68 J. — Graveur Hugo Lippke, 40 J. — Arbeiter Franz Wasulke, 60 J. — S. d. Arbeiters Johannes Bornowski, 5 W. — S. d. Leinwandhändlers Josef Scheiblich, 1 J. — S. d. verstorbenen Arbeiters Ignatz Wojczynske, 7 W. — T. d. Musikers Karl Rohrbeck, 5 M. — Unehelich: 1 Sohn.

Danziger Börse vom 3. Februar.

Weizen loco höher, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	745—820 Gr.	122—157 M Br	113½—154 M bez.
hochbunt	745—820 Gr.	120—155 M Br.	
hellbunt	745—820 Gr.	117—154 M Br.	
bunt	740—799 Gr.	116—153 M Br.	
roth	740—820 Gr.	109—154 M Br.	
ordinär	704—766 Gr.	90—148 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 117 M, zum freien Verkehr 756 Gr. 151 M.

Auf Lieferung 745 Gr. bunt per April-Mai zum freien Verkehr 154 M bez., transit 119 M bez., per Mai-Juni zum freien Verkehr 154½ M Br., 154 M Gd., transit 119½ M Br., 119 M Gd., per Juni-Juli zum freien Verkehr 156 M Br. u. Gd., transit 120½ M Br., 120 M Gd., per Sept.-Oktober zum freien Verkehr 156 M Br., 155½ M Gd.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 116 M bez., transit 79—81 M bez.

feinkörnig per 714 Gr. transit 78 M bez.

Regulirungspreis per 714 Gr. lieferbar inländ. 116 M, unterp. 80 M, transit 79 M.

Auf Lieferung per April-Mai inländ. 121 M bez., unterpolnisch 86 M bez., Mai-Juni inländ. 122 M Br., 121½ M Gd., unterpolnisch 87 M Br., 86½ Gd., Juni-Juli inländ. 122½ M Br., 123 M Gd., unterpolnisch 88 M Br., 87½ M Gd., Sept.-Okt. inländ. 124½ M Br., 124 M Gd., unterpolnisch 90 Br., 89½ M Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 671—677 Gr. 105—109 M bez.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. weiße Mittel- inländ. 108 M bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 105—108 M bez.

Hedderich per Tonne von 1000 Kilogr. russ. 72½ M bez.

Kleesaat per Tonne von 100 Kilogr. weiß 70—84 M bez., roth 52—60 M bez.

Kleie per 50 Kilogr. zum See-Export Weizen- 3,30 M bez.

Rohzucker matt. Rendem. 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 11,57½ M bez., 11,45 M Gd., Rendem. 75° Transitpreis franco Neufahrwasser 9,42½ M bez. per 50 Kilogr. incl. Sack.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 1. Februar. Wind: WSW.

Gesegelt: Mount Park (SD.), Jones, Greenock, Zucker. — Rolandseck (SD.), Büschen, London, Zucker. — Emma (SD.), Wunderlich, Dünkirchen, Melasse und Saat. — Odin (SD.), Litzner, Pillau, Güter. — Rudolf (SD.), Hildebrandt, Stettin, Güter.

2. Februar. Wind: SW.

Angekommen: Oliva (SD.), Diekow, Aarhus, leer. — Irma (SD.), Wyk, Marstrand, Heringe. — Ferdinand (SD.), Lage, Hamburg, Güter. — Savona (SD.), Currie, Methil, Kohlen. — Brünette (SD.), Beyer, Shields, Kohlen. — A. W. Kafemann (SD.), Steinhagen, Middlesbro', Baueisen.

Gesegelt: Nökken, Jensen, Skjelskör, Kleie.

3. Februar. Wind: NNW.

Angekommen: Hermine (SD.), Geerds, Hamburg, Salpeter.

Im Ankommen: 1 Dampfer.

Verantwortlicher Redacteur Georg Gander in Danzig
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Ausverkauf von Schuhwaaren

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Schuh-Bazar-Vereinigung
Theodor Werner,
Gr. Wollwebergasse 3.

Bekanntmachung.

In der **Adolphine Guttjahr'schen Vormundschaftssache** hat sich als Erbe der am 6. Februar 1894 zu Kl. Katz verstorbenen Adolphine Guttjahr

der Arbeiter Carl Eduard Growe aus Demlin legitimirt.

Alle diejenigen, welche nähere oder gleich nahe Erbansprüche auf den Nachlaß der Adolphine Guttjahr erheben, werden aufgefordert, sich spätestens bis zum **3. Juni 1896** bei dem unterzeichneten Gericht zu melden und bezw. zu legitimiren, widrigenfalls die Erbbescheinigung für den vorbezeichneten Erben ausgestellt werden wird.

Zoppot, den 25. Januar 1896. (2274

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur Kenntniß des betheiligten Publikums gebracht, daß von jetzt ab (2209

Feuermeldungen in Langefuhr

auf der neuen Feuerwache am Schulgarten in der Bahnhofstraße

entgegen genommen werden.

Der Magistrat.

Die Feuer-Deputation.

Bekanntmachung.

Mit der Verpachtung einzelner Parzellen Wiesen, Garten- und Kartoffelland auf den Rieselfeldern zu Heubude werde ich vom 5. d. M. an beginnen und ersuche Pachtlustigen sich von diesem Tage ab bei mir, auf dem Rieselfelde, zu melden.

Die bisherigen Pächter werden ersucht, ihre alten Verträge mitzubringen.

Bei Pachtabschlüssen ist ein Angeld von 25 Procent des jährlichen Pachtbetrages zu entrichten. Die weiteren Bedingungen werden den Pachtlustigen hier bekannt gemacht oder auf Verlangen gegen Einsendung von 50 Pf. zugesendet.

Forstgut Rieselfeld, den 2. Februar 1896. (2261

Louis Schröder,

General-Pächter der Danziger Rieselfelder.

Ausverkauf.

Am 24. Februar cr., Vormittags, wird das in

Putz- und Wollsachen

gut sortirte Lager der Lina Hoffmann'schen (1852

☞ **Concursmasse** ☜

en bloc gegen sofortige baare Zahlung an den Meistbietenden verkauft. Das Lager kann vor der Auction von 9-11 Uhr besichtigt werden.

Christburg, im Januur 1896.

Der Concursverwalter.
J. Weidmann.

Wir suchen tüchtigen, branchekundigen

Vertreter.

Champagnerkellereien Petijean & Cie., Mainz.

Günstiger Verkauf.

Ein im Mittelpunkte der Stadt gelegenes, altrenommirtes und gut rentables Restaurationsgrundstück (größtes Vereinslokal der Stadt) mit 2 Sälen (Concert- u. Vereinssaal), groß. Restaurationsräumen, Garten, Eiskeller und Wohnhaus (Sommer- u. Winterbühne), elegant und complet eingerichtet, ist anderer Unternehmungen halber per April 1896 ev. auch früher inclusive allem Inventar, welch letzteres einen Werth von über 20000 Mark repräsentirt, für den Preis von 80000 Mark bei einer Anzahlung von 26 bis 30000 Mark zu verkaufen. Nachweisbarer Umsatz laut Bücher 50000 Mark p. Jahr.

Reflectanten belieben Offerten unter M. A. 1591 an d. Expedition des Bromberger Tageblatt zu richten. (2292

Goldene Aepfel

in silberner Schale sind gute Lehren in anmuthiger Form. Dieser Sinnspruch eines alten Weisen dürfte auf wenige Bücher mit gleichem Rechte anwendbar erscheinen wie auf:

Des Kindes Anstandsbuch

von **Marie v. Adelfels** (fein geb. Preis M. 2.—). Dieses entzückend ausgestattete, von Peter Schnorr reich illustrirte Werkchen enthält in graziös tändelnden, von kindlichem Humor sprühenden, den Kindesgeist fesselnden und anmuthenden Versen, die sich dem Gedächtniß leicht einprägen, die mannigfaltigsten Regeln des Anstandes und der guten Sitte, die wir unsern Kleinen mit so vieler Mühe beizubringen bestrebt sind. Im Anhang stehen hübsche und lehrreiche Märchen, Fabeln und Parabeln, den lieben Kleinen zur Kurzweil, zum Nachdenken und zur Beherzigung.

Schwabacher'sche Verlags-Buchhandlung in Stuttgart.

Maison de santé

von
Dr. Walter Levinstein,
Schöneberg-Berlin W.

Allgemeines Privatkrankenhaus

mit getrennt. Abtheilungen:

I) Für körperlich Kranke sowie für Alkoholisten u. Morphinisten.

II) Für Nervenkranke (Elektrotherapie, elektr. Bäder, Massage).

III) Für Gemüthskranke (acute und chronische).

Gesuche um Aufnahme sowie um Prospecte sind zu richten an das Bureau der Maison de santé.

Dr. Levinstein.
Dr. Lubowski.



Prospecte durch die Direction.

Deutsche Seemannsschule Hamburg-Waltershof.

Praktisch-theoretische Vorbereitung und Unterbringung seelustiger Knaben.

Blickensderfer No. 5.



Eine vollkommene Klaviatur-Schreib-Maschine für **160 Mark.**

Katalog franko. (2119

Vertreter für Ost- u. Westpreußen: **P. Kliewer, Riesenburg Westpr.**

Zeitungsjunge

kann sich melden in der **Expedition der Danziger Zeitung.**

Im Leben nie wieder!

Wegen gänzlicher Auflösung unserer Detail-Filiale und um das colossale Lager sofort zu Geld zu machen, verkaufen wir schnellstens, d. h. ☞ nur so lange der Vorrath reicht, ☞ unten angeführte Waaren zu nie wiederkommenden fabelhaft billigen Preisen. u. sw.

Alles um nur Mk. 1.25

M. 1,25 1 echte Pelzkappe schwarz, f. Herren oder Damen, ff. Facon.	M. 1,25 1 Herrenhemd aus kräftigem Hemdentuch.	M. 1,25 1 Herren-Hose aus dauerhaftem Riesenleinen.	M. 1,25 1 Dtzd. waschechte Taschentücher, gesäumt mit Bordur.
M. 1,25 1 feines Damenhemd, elegant, mit Trimmingspitzen.	M. 1,25 1 Nachtjacke, feinste Handarbeit mit Trimmingspitzen.	M. 1,25 1 Damen-Hose f. Handarbeit, mit Stickerei-Volant.	M. 1,25 1 Unter-Rock, Leinen oder warm dick gestrickt.
M. 1,25 1 gutes Tischtuch, f. Damast-M.	M. 1,25 6 Servietten, f. Damast-Muster.	M. 1,25 6 Geschirrtücher, oder 6 f. Gerstenkorn-Handtücher.	M. 1,25 1 Collection 10 div. schöne Kinderspielsachen.
M. 1,25 1 Sanitäts-Bettlaken, comp., groß.	M. 1,25 hochelegante Cassette, 50 Bogen, 50 Couv., mit belieb. Buchstaben.	M. 1,25 1 gutes Winter-Umhängetuch in g. Farb. mit Franzen.	M. 1,25 1 Seidentuch für Herren u. Damen, 1 Elle groß, feinst.
M. 1,25 6 Paar dicke Winter-Socken, feinfarb. od. gestreift.	M. 1,25 3 Paar dicke Winter-Damenstrümpfe g. Qualität.	M. 1,25 1 dicke Normal-Jacke für Damen oder Herren.	M. 1,25 1 dicke Normal-Hose für Herren.
M. 1,25 1 Uhrkette aus ff. Kunstgold.	M. 1,25 1 Finger-Ring mit Brillant, imitirtem Stein.	M. 1,25 1 Armband und 2 Ohrgehänge mit f. imit. Brillanten.	M. 1,25 12 Stück Kaffeelöffel, f. Britannia-Silber.
M. 1,25 3 Tafelmesser mit guter Klinge f. Britannia-Silber.	M. 1,25 6 franz. Gabeln f. Britannia-Silber.	M. 1,25 6 Eßlöffel, f. Britannia-Silber.	M. 1,25 1 Suppenvorleger, f. Britannia-Silber.

Es soll daher Niemand, ob arm oder reich, unterlassen diese günstige Gelegenheit zu benutzen, denn jeder Besteller handelt hier im eigenen Interesse.

☞ **Versand erfolgt an Jedermann zur Ansicht gegen Nachnahme oder Vorausendung des Betrages (auch in Briefmarken).**

Nicht entsprechende Waaren werden sofort umgetauscht oder das Geld baar retournirt.

Deutsches Mercantil-Waarenhaus, Berlin O., Schillingstrasse 12, I.

Auction im städtischen Leihamt, Wallplatz 14,

mit verfallenen Pfändern, deren erste oder erneuerte Beleihung vor längerer Zeit als einem Jahre geschehen ist — zunächst aus dem Abschnitt von **Nr. 74194 bis Nr. 82687** — (1763

Montag, d. 3., Dienstag, d. 4., u. Mittwoch, d. 5. Febr. 1896, Vormittags von 9 Uhr ab,

mit Kleidern und Wäsche aller Art, Tuch-, Zeug- und Leinwand-Abschnitten u. s. w.

Danzig, den 2. Januar 1896.

Der Magistrat.

Das Leihamts-Curatorium.

LUNGE und HALS

Kräuter-Thee, Russ. Knöterich (Polygonum) ist das vorzüglichste Hausmittel bei allen Erkrankungen der Luftwege. Dieses in seiner Wirksamkeit einzig dastehende Kraut gedeiht nur in einzelnen Districten Russlands, wo es eine Höhe bis zu 1 Meter erreicht, nicht zu verwechseln mit dem in Deutschland wild wachsenden Knöterich. Wer daher an *Phthisis, Luftröhren- (Bronchial-) Katarrh, Lungenspitzen-Affectionen, Kehlkopfleiden, Asthma, Athemnoth, Brustbeklemmung, Husten, Heiserkeit, Bluthusten* etc. etc. leidet, namentlich aber derjenige, welcher den Keim zur *Lungenschwindsucht* in sich vermuthet, verlange und bereite sich den Absud dieses Kräuterthees, welcher echt in Packeten à *1 Mark* bei **Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz,** erhältlich ist. Brochuren mit ärztlichen Aeusserungen und Attesten gratis.

Herrn E. Weidemann in Liebenburg a Harz. Seien Sie so freundlich und schicken mir baldigst per Postnachnahme 8 Packete Ihres Brustthee. Spreche mich hiermit sehr dankend und zufrieden über denselben aus, weil er meiner in den letzten Zügen liegenden Tochter geholfen hat. Habe ihn nun meinem Nachbar empfohlen, der mich bat, an Sie zu schreiben. Achtungsvoll

Carl Schwarze, Fleischermstr.

Brehna bei Halle a. Saale, den 26. 8. 1895.

Altes Leinenzeug,

gewaschen, kauft die **Expedition der Danziger Zeitung.**

Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rhein.

Hoflief. Sr. Majestät des Kaisers.
Königl., Großherzogl., Herzogl., Fürstl. Hoflief.
(12 Hoflieferanten-Titel.)

Vereinsfahnen, Banner, gestickt u. gemalt, prachtvolle künstlerische Ausführung, größte Dauerhaftigkeit wird schriftlich garantirt.

Fahnen und Flaggen von echtem Marine-Schiffsflaggentuch.

Vereins-Abzeichen. — Schärpen. — Fahnenbänder. — Theater-Decorationen.

Zeichnung., Preisverzeichn. versend. wir gratis u. franco.

Für unsere neue Fachzeitschrift:

„Rathgeber für die gesammte Druckindustrie, Papierindustrie, Buchbinderei u. verwandte Gewerbe",

die vorläufig aller 14 Tage in garantirter Auflage von

25000 Expl. für jede Nummer,

erscheint, suchen wir für jeden größeren Platz Deutschlands und Oesterreich-Ungarns einen

Vertreter,

der für den redactionellen, sowie Inseratentheil des Blattes thätig sein soll. Agenten, die mit dem Inseratenwesen vertraut sind, werden bevorzugt. Der „Rathgeber" findet wegen seiner gediegenen Originalartikel allseitig Beachtung, alle Insertionen in demselben müssen daher durchschlagenden Erfolg haben.

Probenummern stehen auf Verlangen **gratis** und **franco** zur Verfügung. (2224

Verlag u. Exped. d. „Rathgeber" Edgar Herfurth & Co.
(Verleg. d. „Leipz. Neuest. Nachr.")
Leipzig, Peterssteinweg 19.

Lebensstellung!

Von einer soliden Hagelversicherungs-Gesellschaft wird bei hohen Bezügen ein respectabler Herr, welcher in ländlichen Kreisen gut bekannt ist, als

Inspector gesucht.

Offerten mit Lebenslauf unter **O. F. 883** an **Haasenstein u. Vogler, A.-G., Berlin SW. 19.**

Preisverzeichniß der Schaftstiefelfabrik von Benno Waldmann, Loslau, O.-S.

Specialität: Handarbeit. Dtzd.-Paar M

	Dtzd.-Paar M
Kropfstiefel, genärbt Rindleder ohne Falten, doppelsohlig	120,00
do. genärbt Rindleder mit runden und eckigen Falten	120,00
Jungenkropfstiefel, doppels., 35—38	78,00
Schwarze lange **Stiefel,** doppelsohlig	90,00
do. do. do. einsohlig	84,00
do. 3/4 do. do.	72,00
do. do. do. doppelsohlig	78,00
do. **Halbstiefel** do.	72,00
do. do. einsohlig	60,00
Braune fahlleberne lange **Stiefel** mit Eisen	75,00
do. do. 3/4 do. do.	66,00
do. do. **Halbstiefel** I. Qualität mit Eisen	57,00
do. fahlleberne **Halbstiefel** II. Qualität, mit Eisen	50,00
do. **Kips-Halbstiefel** mit Kernafter, Ia Qualität ohne Eisen	60,00
do. do. I. Qual. ohne Eisen	57,00
do. do. II. do. do. do.	50,00
do. do. I. do. doppelsohlig	66,00
do. do. II. do. do.	60,00
do. **Spiegel-Roß-Halbstiefel**	84,00
do. do. do. do. einsohlig	78,00
do. **Jungenstiefel,** 1. Qual. m. Stiftfleck.	45,00
do. do. 2. do. do.	36,00
Jungen- u. Kinderstiefel m. Eisen v. 2,00—3,75 M.	
Spiegelroßgamaschen, gewalkt	78,00
Wichsleder-Gamaschen mit Knöpf. u. gewalkt (einsohlig pro Dutzend 6 M weniger)	63,00
Wichsleder-Halb-Gamaschen mit Knöpfen	45,00
Manns-Niederschuhe von Schwarzleder	30,00
Frauen- do. do. do.	23,00
do. **Schnürschuhe** do. do.	39,00
Mädchen- do. do. do.	30,00
Kinder- do. do. do.	18,00—21,00

Conditionen gegen Nachnahme oder vorherige Kasse.

Anfang 7 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Danziger Stadttheater.

Direction **Heinrich Rosé.**

Dienstag, den 4. Februar:

☞ **Mit neuen Costümen.** ☜

Die verkaufte Braut.

Komische Oper in 3 Acten von **K. Sabina.** Deutscher Text von **Max Kalbeck.** Musik von **Friedrich Smetana.**

Regie: **Josef Miller.**

Dirigent: **Boris Bruck.**

Die Balletarrangements von der Balletmeisterin **Bertha Benda.**

Ueber **P. Kneifel's Haar-Tinktur.**

Dieses altbewährte, ärztlich auf das Wärmste empfohlene Kosmetikum, welches sich durch seine **unerreichten Erfolge** (man lese die Zeugnisse) hinsichtlich der Erhaltung und selbst in schlimmsten Fällen ganz wesentliche Vermehrung des Haares einen Weltruf erworben, ist in Danzig stets vorräthig und nur echt bei **Alb. Neumann,** Langenmarkt 3, und **H. Lietzau's Apotheke,** Holzmarkt 1. In Flac. zu 1, 2 und 3 M. (2042

Veraltete Krampfaderfuß-Geschwüre und Flechten

heilt brieflich unter schriftl. Garantie schmerzlos und billigst. Kosten 4 Mark. ☞ Bisher unerreicht! ☜ 26jährige Praxis. Apotheker **Fr. Jekel,** Zürich, Oberdorfstr. 10. (952

Verkauf.

Ich beabsichtige das seit 6 Jah. in meinem Besitz befindliche unter der Firma (2190

Germania-Drogerie, F. Schmolinsky,
Bad Polzin i. Pom.

bestehende, nachweisl. wirklich rentable reine Drogen-, Parfum- u. Farben-Geschäft (oh. Colonialw.) bei einer Anzahlung von 12000 M p. 1. April 1896 zu verkaufen.

F. Schmolinsky,
Bad Polzin i. Pom.

Kostenfreie

Stellenvermittelung für Kaufleute

durch den

Verband Deutscher Handlungs-Gehilfen zu Leipzig.

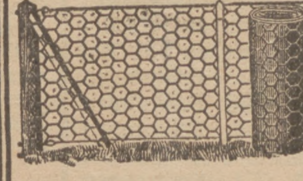
Geschäftsstelle **Königsberg i. Pr.,** Passage 2, Fernsprecher 381.

Anilin-farbenfabrik

sucht für die hiesige Gegend einen **tüchtigen bei der Färber-Kundschaft gut eingeführten Vertreter.** Offerten mit Referenzen sub **S. N. 360** an **Haasenstein u. Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.**

Nur 8¾ Mark!

kosten 50 Mtr. — 1 Meter breites — bestes verzinktes **Drahtgeflecht** zur Anfertigung von (1370



Gartenzäunen, Hühnerhöfen u. s. w. **frachtfrei jeder** deutsch. Bahnstation. Preislisten anderer Sorten für Waldgitter, Baumschulen, Saatkämpe u. s. w., sowie von Stachel- u. Spalierdraht nebst Gebrauchsanleitung gratis u. franco durch

J. Rustein, Drahtwaarenf., **Ruhrort** a./Rhein 31.

Billigste Bezugsquelle für

☞ Teppiche. ☜

Fehlerhafte Teppiche, Prachtexemplare à **5, 6, 8, 10** bis **100 M.** Gelegenheitskäufe in **Gardinen, Portièren.** Pracht-Catalog grts.

Sophastoff-Reste, entzückende Neuheiten, v. 3½ bis 14 Meter in **Rips, Granit, Gobelin** u. **Plüsch,** spottbillig. **Muster franko.**

Teppich-Fabrik **Emil Lefèvre,**
Berlin S., Oranienstraße 58.
Größtes Teppich-Haus Berlins.

Ein **Mädchen** wird für den Nachmittag zur Wartung eines Kindes gesucht. **Petershagen Nr. 1,** 1 Treppe.

Kellnerinnen für Elbing, Marienwerder, Dirschau und Danzig können sich melden.
R. Schulz, Goldschmiedegasse 7.

Ein Sohn achtb. Familie, w. d. Schmiedehandwerk erl. w., k. sich sof. m. Neufahrw., Gasperstraße 5. **Schütz,** Schmiedemstr.

Bürger-Verein zu Neufahrwasser.

Mittwoch, den 5. Februar cr., Abends 8½ Uhr

Ordentliche Versammlung

im Vereins-Local, **Hotel Seffers.**

Tagesordnung:

1) Vereinsberichte.
2) Canalisation.
3) Feuerlöschwesen
4) Aufnahme neuer Mitglieder.

Der Vorstand.

Schindeldächer

fertigt aus bestem Tannenkernholz, bedeutend billiger als jede Concurrenz, bei langjähriger Garantie. Lieferung der Schindeln franco zur nächsten Bahnstation.

Gefl. Aufträge erbittet (602

L. Epstein,
Schindelmeister,
Königsberg i. Pr.,
Synagogenstraße Nr. 1

Blendend weißen Teint

erzielt man durch (1986

Liebig's Seife.

Preis 50 ₰ pro St. (125 Gr. schw.).

Zu haben in Danzig in der Königl. privil. Apotheke **A. Rohleder,** Langgarten 106, **Paul Eisenack,** Gr. Wollwebergasse 21, **Otto Vegel,** Weidengasse 34 a, **Herm. Krawatzki,** Gr. Schwalbengasse, **Richard Lemke,** Matzkauschegasse Nr. 5, **v. Lipski,** Weidengasse 4.



Preisgekrönt

Phönix-Pomade

ist d. einzige **reelle, seit** Jahren bewährte und **in** seiner Wirkung unübertroffene Mittel zur Pflege u. Beförderung e. vollen u. starken Haar- u. Bartwuchses. — Erfolg garantirt. — Büchse 1 u. 2 Mk.

Gebr. Hoppe,
Parfümerie-Fabrik,
Berlin SW., Charlotten-Strasse 82.

In Danzig Haupt-Depot: **Albert Neumann,** Langenmarkt 3, ferner zu haben bei **Herrn Lietzau,** Holzmarkt 1 u. in der **Elephanten-Apotheke,** Breitgasse 15.

Südfruchtkorb,

enthalt.: 1 ℔ Traubenrosinen, 1 ℔ Smyrnafeigen, 1 ℔ Datteln, 1 ℔ Krachmandeln und Nüsse, 12 Apfelsinen, u. 10 Mandarinen, alles Ia. Qual., zollfr. u. fr. M 3,50 vers. **Eugen Alexander,** Import v. Südfrüchten, **Hamburg.**

Ein tüchtiger cautionsfähiger

Oberkellner

findet dauernde Stellung im **Hotel schwarzen Adler, Thorn.**

Special-Arzt Dr. Meyer Berlin, Kronenstrasse Nr. 2, 1 Tr., heilt Geschlechts-, Frauen- und Hautkrankheiten, sowie Schwächezustände der Männer nach langjähr. bewähr. Methode, bei frischen Fällen in 3—4 Tagen, veralt. u. verzw. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit. Nur v. 12—2, 6—7 (auch Sonnt). Auswärt. mit gleich. Erfolg, briefl. u. verschwieg. (533

Fahrräder- u. Nähmaschinen-

Reparatur-Werkstätte

Frauengasse 31. E. Plag